

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4,50 Lit., mit Zustellung 5, — Lit. Bei den Postämtern: in Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht getrennte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt eingekaufte Manuskripte keine Verantwortung. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Anzeigen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Enträumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Zurückgehen des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäfts- und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 171

Memel, Donnerstag, den 23. Juli 1936

88. Jahrgang

## Siegreiche Revolution in Spanien

Das ganze Land mit Ausnahme von Madrid und Barcelona in der Hand des Militärs — Entscheidungsschlacht vor Madrid in den nächsten Tagen zu erwarten — Massenflucht der Linksradikalen nach Frankreich und Portugal

Paris, 22. Juli.  
Die Madrider Regierung hat am Dienstag um 15 Uhr eine durch Rundfunk verbreitete Mitteilung herausgegeben, in der es u. a. heißt, daß die Lage in Galicien (Nordwestspanien) vollkommen normal sei und die Truppen der Regierung treu geblieben seien. Auch in Madrid sei das Leben normal. Die moralische und materielle Lage der Aufständischen in der Provinz sei ernstlich gefährdet. Die Regierung demontiert ferner Nachrichten, wonach die Lage in San Sebastian besorgniserregend sei.

In krassem Widerspruch zu dieser Rundfunkmitteilung steht eine „Havas“-Meldung aus Bayonne, wonach San Sebastian von den aufständischen Truppen am Dienstag nachmittag eingenommen worden ist. Die Truppen General Molas, die von Pamplona aus im Vormarsch seien, würden ebenfalls stündlich in San Sebastian erwartet. Sofort nach ihrem Einmarsch in die Stadt hätten die Führer der aufständischen Truppen die Zivilgarde und die Gendarmerie in der Provinz davon in Kenntnis gesetzt. Die Krankenhäuser, Privatkliniken und Apotheken seien beschlagnahmt worden.

„Havas“ meldet ferner aus Lissabon, daß sich nach einer dort eingetroffenen Funkmeldung die Aufständischen des spanischen Kreuzers „Primer“ bemächtigt hätten. Dieser Kreuzer, der 16.000 Tonnen groß ist, sei in den Häfen von Vigo eingelaufen.

Die Meldung einer französischen Nachrichtenagentur aus Casablanca besagt, daß die Rundfunkstation Lissabons den Hebertritt zahlreicher spanischer Flüchtlinge auf portugiesisches Gebiet ankündigte. Nach Berichten dieser Flüchtlinge herrsche

in Madrid eine ungeheure Panik und man erwarte von Stunde zu Stunde den Einmarsch der Truppen der Generale Mola und Franco. Der Sender Sevilla habe nach der gleichen Quelle neue Landungen von Truppen aus Marokko in Cadix und Algeciras gemeldet. Diese Truppen hätten sofort den Vormarsch auf Madrid angetreten. Auch verschiedene Regimenter der Fremdenlegion seien in der Nacht zum Dienstag in Sevilla eingetroffen und befänden sich auf dem Weitermarsch nach Madrid.

Aus Hendaye, an der spanisch-französischen Grenze, wird gemeldet, daß am Dienstag vormittag, einige Kilometer von der französischen Grenze entfernt, ein heftiges Feuergefecht zwischen einer starken Truppe von Aufständischen, die aus Pamplona kamen, und Regierungstruppen stattgefunden habe, die den Auftrag hatten, die Aufständischen auf ihrem Marsch nach San Sebastian aufzuhalten; 24 Mitglieder der Regierungstruppe seien getötet worden.

Der Sonderberichterstatter der „Petit Gironde“ in Pamplona meldet seinem Blatt, daß die Lage der Aufständischen sehr günstig zu sein scheine. Zwei Armeen seien im Vormarsch auf Madrid, die eine von Süden, die andere von Norden her. Ueber die Südarmerie, die unter dem Oberbefehl General Francos stehe, wisse man nicht sehr viel. Dagegen sei die Nordarmee sehr stark. Die Bevölkerung von Pamplona, Burgos und Saragossa habe die Aufständischen überall

mit Begeisterung aufgenommen. Man behauptet, daß die Nordarmee nur noch 50 Kilometer von Madrid entfernt sei; im Hauptquartier der Aufständischen träfen dauernd Siegesnachrichten ein.

Wie aus Madrid gemeldet wird, erklärt man dort, daß sich die Verluste, die die marokkanischen Bataillone erlitten hätten, die in Algeciras an Land gegangen sind, auf 119 Tote beziffern. General Ganjul, der die Aufständischen in der Kaserne La Montana in Madrid befehligte und der von den Regierungstruppen gefangen gesetzt wor-

den ist, soll nach einer Meldung aus Madrid bei einem Flugzeugangriff, der von den regierungstreuen Fliegern auf die Kaserne unternommen worden ist, am Kopf verletzt worden sein.

London, 22. Juli.  
Der Bürgerkrieg in Spanien findet in der englischen Presse nach wie vor die größte Beachtung. In größter Aufmerksamkeit berichten die Blätter über die Verstärkung der britischen Garnison in Gibraltar und daß nunmehr in nicht weniger als fünf spanischen Häfen britische Kriegsschiffe zum Ein-

greifen bereitlägen, falls dies notwendig sein sollte, um das Leben von Engländern zu schützen. Die Lage hat sich nach den Berichten noch keineswegs geklärt. Die Regierung ist nach übereinstimmenden Berichten Herr der Lage in Madrid. Man erwartet aber, daß es in den nächsten zwei bis drei Tagen zu einer Entscheidungsschlacht vor den Toren der Hauptstadt kommen wird und daß es weitere blutige Zusammenstöße in Marokko, im Süden und im Norden Spaniens geben wird.

„Reuter“ berichtet über Erfolge der Aufständischen in Nordspanien, die Salvatierra, nicht weit von Pamplona, besetzt haben sollen, und über weitere Erfolge in den Baskischen Provinzen. In Tanager (Nordafrika) sind nach der gleichen Quelle zwölf spanische Kriegsschiffe zusammengezogen worden, die nur auf den Befehl der Regierung warten, um sich nach Algeciras (spanische Hafenstadt bei Gibraltar) zu begeben, um dort die Aufständischen zu bekämpfen. Die Mannschaften der Kriegsschiffe sollen zum Teil ihre Offiziere in Haft gesetzt oder über Bord geworfen haben; sie werden von kommunistischen Führern geleitet.

Lissabon, 2. Juli.  
Der Sender von Contevadra in Nordspanien teilt mit, daß die Aufständischen die Stadt in Besitz genommen hätten und die dortige rote Miliz vertreiben habe. In der Mitteilung des Senders heißt es noch: In der Provinz feiert die Bevölkerung die Erfolge der Aufständischen. Mit der Befreiung der Stadt Contevadra ist den Aufständischen ein zweiter wichtiger Sender in die Hände gefallen.

Der Sender Sevilla hat eine Anordnung des Hauptquartiers der Aufständischen verkündet, wonach alle Zivilisten, die Mitglieder vaterländischer Bände im Besitz von Waffen sind, sich zur Verfügung des Militärkommandos halten sollen. Der Sender teilt ferner mit, daß der Vormarsch der Aufständischen in der Richtung auf Madrid weitergehe.

Der Regierungssender Barcelona hat einen firengen Aufruf an die Mitglieder der „Volksfront“ gerichtet, den Vormarsch der Faschisten auf Barcelona zu verhindern.

Nach den Berichten der verschiedenen spanischen Sender scheint es, daß sich nur noch Madrid und Barcelona mit den anliegenden Gebieten in der Gewalt der Regierung befinden. An der portugiesischen Grenze sind in den heutigen Morgenstunden

Laurentotolonnen mit Flüchtlingen aus Madrid eingetroffen. Um Mitternacht sprach General Queipo del Plano, der Führer der Aufständischen in Andalusien über die Sendestation in Sevilla. Er wandte sich gegen die tendenziöse Berichterstattung und die Geheimnisse, die der Sender in Madrid verbreitet. Der General teilte dabei mit, daß sich der Flughafen León in der Hand der Aufständischen befände und daß sich größere Gruppen der spanischen Faschisten der Aufstandsbewegung angeschlossen hätten. Ferner habe General Plano aus Tetuan mitgeteilt, daß sich die Marineflieger der Aufstandsbewegung angeschlossen hat. General Plano schilderte in einer Rundfunkrede dabei noch folgende Vorfälle: Bei der Fahrt durch einen Wald zwischen Cordoba und Carmona (Südspanien) sei eine Abteilung regulärer Truppen auf 15 Kraftwagen von einer Gruppe der roten Miliz beschossen worden. Daraufhin hätten die Truppen den Wald umzingelt und über 30 Marxisten erschossen. Später sei dieselbe Gruppe in Carmona von Marxisten mit Gewehrfeuer empfangen worden. Die Truppe habe sofort eingegriffen und die rote Miliz verlagert. Die Roten hätten eine große Anzahl von Toten und Verletzten auf dem Platz gelassen, während die Opfer der Aufständischen geringfügig gewesen seien.

## Unaufhaltbarer Vormarsch auf Madrid

Die Bevölkerung feiert die Erfolge der Aufständischen

## San Sebastian besetzt

London, 22. Juli.

Wie aus Bayonne berichtet wird, haben die Aufständischen am Dienstag um 17 Uhr die am Golf von Biscaya gelegene nordspanische Hafenstadt San Sebastian, die etwa 20 Kilometer von der französischen Grenze entfernt ist, besetzt.

Paris, 22. Juli. Nach hier vorliegenden ergänzenden Nachrichten aus Hendaye hat die Uebergabe von San Sebastian durch den Zivilgouverneur an den Militärgouverneur um 17,10 Uhr stattgefunden. Der Zivilgouverneur ist anschließend sofort nach Frankreich gereist. Um 18,30 Uhr ist auch der Zivilgouverneur von Navarra in Begleitung seines Sekretärs und zweier anderer Persönlichkeiten an der französischen Grenze eingetroffen und hat als politischer Flüchtling die Grenze überschreiten können.

Die aufständischen Truppen sind von Pamplona aus im Vormarsch auf Irun; sie versuchen, die unmittelbar an der französischen Grenze liegende, 18.000 Einwohner zählende Hochburg der „Volksfront“ zu umzingeln. Um 19 Uhr hat der Leiter der „Volksfront“ von Irun, der dort den Widerstand der Marxisten organisiert hatte, ebenfalls die französische Grenze überschritten.

Der Befehlshaber der französischen Grenzgendarmarie hat zwei Abteilungen Mobilgarde als Verstärkung angefordert, da man in Hendaye mit der Ankunft zahlreicher Flüchtlinge rechnet.



Bürgerkrieg in Spanien. Die Ermordung des Monarchistenführers Sotelo bildete in Spanien den Auftakt zu neuen Unruhen, die jetzt zum offenen Bürgerkrieg geführt haben. Bei der Beerdigung Sotelos, von der unser (linkes) Bild berichtet, kam es zu den ersten Zusammenstößen zwischen Mitgliedern der Rechtsorganisationen und der Zivilgarde: Fußgänger haben sich auf den Boden geworfen, um nicht von den Schüssen getroffen zu werden. — Rechts: Unsere Karte von Spanien veranschaulicht die Lage des Mutterlandes zur Kolonie Spanisch-Marokko, von wo aus der Aufstand auf das Festland übergriffen hat.



# Erfolge der Aufständischen bestätigt

Jagd auf flüchtende Kommunisten — Ohne auf Widerstand zu stoßen . . .

Paris, 22. Juli.

Um Mitternacht meldet „Havas“ aus Hendaye, daß die französisch-spanische Grenze völlig gesperrt sei. In der französischen Hafenstadt Bayonne sollen etwa 30 Anhänger der spanischen „Volksfront“ gelandet sein, die sofort entwaffnet wurden. Die Kommunisten hatten, um den Vormarsch der Aufständischen zu verhindern, die drei Enderlaza, Navarra- und Guipuzcoa-Brücken in die Luft gesprengt. Die Truppen haben daraufhin den Fluß an einer anderen Stelle überschritten und erwarten nun weitere Verstärkung. Am Dienstagabend haben Kraftwagen der „Volksfront“ etwa 50 Engländer, Frauen und Kinder, mit ihrem Gepäck bis zur Mitte der internationalen Brücke von Hendaye gebracht, um sie auf französisches Gebiet zu überführen.

Nach einer „Havas“-Meldung aus Hendaye scheinen sich die Gerüchte von den Erfolgen der Aufständischen im Nordwesten Spaniens zu bestätigen. An der Grenze von Hendaye sollen sich spanische Grenztruppen und Zollbeamte auf die Seite der Aufständischen geschlagen haben; sie ließen nur noch Anhänger der Aufständischen über die Grenze nach Frankreich, wiesen aber „Volksfront“-Leute zurück, die vor allem nach der Einnahme von San Sebastian durch die Aufständischen in Scharen nach Frankreich flüchten wollten. Vor allem machten Zollwächterpatrouillen Jagd auf flüchtende Kommunisten, die nach Frankreich zu entkommen versuchten. Die Einwohner von Hendaye hätten starke Schiebereien aus der Gegend von Irun gehört. Man habe den Eindruck, daß nach der erfolgreichen Einnahme von San Sebastian die Aufständischen Herr der Lage in Nordwestspanien sind. Bei den Kämpfen in San Sebastian hat es nach den vorliegenden Meldungen über 50 Tote gegeben.

In der Nacht zum Mittwoch versuchten in Hendaye, wie „Havas“ weiter meldet, zwei Polizeibeamte aus der Leibgarde des Gouverneurs von Pampelona heimlich über die Grenze zu entkommen. Sie seien sofort dem Gendarmereiposten zugeführt worden und hätten dort die Mitteilung gemacht, daß sich die aufständischen Truppen, von Pampelona kommend, der Stadt San Sebastian bemächtigt hätten, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Karabinier hätten sich sofort unterworfen, wodurch unnötiges Blutvergießen verhindert werden konnte. Auf Fragen über die Fortschritte der Aufständischen erklärten die beiden Polizisten, daß nach ihrer Kenntnis die Aufständischen die Provinzen Saragossa, Navarra, Biscaya, Guipuzcoa, mit Ausnahme von Irun und einigen anderen Städten an der Grenze, ferner noch die Provinzen Burgos und Valladolid in ihrer Gewalt hätten.

## Die Bauern auf Seiten der Aufständischen

Paris, 22. Juli.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Hendaye soll die Flugstaffel von Leon zu den Aufständischen übergegangen sein. Die Flugzeuge führten bereits Erkundungsflüge bis in die Umgebung von Madrid aus.

Aus Pampelona verlautet, daß am Dienstagabend die Provinzen Navarra, Naurien, Galicien, Saragossa und Andalusien (Südspanien) im Besitz der Aufständischen gewesen seien. 14 000 Bauern hatten sich den Aufständischen in Navarra, rund 8000 in Lerida und 9000 in Saragossa angeschlossen. 30 Lastkraftwagen mit bewaffneten Kommunisten, die Madrid zu erreichen versucht haben, seien am Dienstagabend in die Hände der Aufständischen gefallen und die Kommunisten entwaffnet worden.

## Die Regierung teilt mit

Madrid, 22. Juli.

Der Bürgerkrieg in Spanien tobt nach wie vor in unverminderter Heftigkeit weiter. Die Ungeklärtheit der Lage hält an; die Meldungen der „Volksfront“-Regierung und der Aufständischen, die beide weitere Erfolge verkünden, stehen in schärfstem Widerspruch zu einander. Es bleibt zunächst nichts anderes übrig, solange nicht wirklich zuverlässige Nachrichten von neutraler Seite vorliegen, als die Meldungen der beiden Gegner zu verzeichnen; in jedem Falle scheint die Lage der Regierung doch bedeutend schwieriger zu sein, als es die Meldungen der Regierungsseite für wahr halten wollen.

Die Regierung teilt mit, daß regierungstreue Truppen unterstützt von „Volksfront“-Miliz in Alcalá de Henares, etwa 30 Kilometer nordwestlich von Madrid gelegen, einmarschiert seien und nach harten Kämpfen die Aufständischen, die sich in der Kirche Santa Maria, in der Kathedrale sowie im Rathaus verschanzt hatten, besiegt hätten. Bei der Einnahme der Stadt seien umfangreiches Kriegsmaterial wie Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze und Munition den Regierungstruppen in die Hände gefallen. Auch zahlreiche Gefangene wurden gemacht. Die Regierungstruppen forderten aus Madrid alles verfügbare Sanitätspersonal an, da die Zahl der

## Opfer außerordentlich hoch

sein soll.

Der technische Leiter der spanischen Luftverkehrsgesellschaft, Vape, hat — nach einem Regierungsbericht — nach der Rückkehr von einem Erkundungsflug nach dem Süden mitgeteilt, daß sich die Städte Alcañices und Cartagena in der Hand der Regierungstruppen befinden und daß das Leben dort seinen normalen Gang gehe.

Die Truppen der katalanischen Regierung sollen, nach einem Bericht der Regierung, bereits in die Nähe von Saragossa gelangt sein. Regierungstreue Flieger waren über den Aufständischen Tausende von Exemplaren Madrider Zeitungen ab. Die Bilder über die Niederwerfung des Madrider Auf-

standes enthalten.

Im Gegensatz zu den günstigen Berichten, die die Regierung über die allgemeine Lage verbreitet, meldet die Zeitung „La Voz“ umfangreiche Verteidigungsmassnahmen der Regierungstruppen in unmittelbarer Nähe von Madrid. So sprengten die Regierungstruppen in der Provinz Madrid die Brücke von Peguerinos zwischen Villalba und Torresblodones in die Luft, um die aufständischen Truppen, die sich von Segovia auf dem Vormarsch nach Madrid befinden sollen, aufzuhalten. Bei Guadarrama, etwa 50 Kilometer nordwestlich von Madrid, hat die „Volksfront“-Miliz unter dem Kommando des Bürgermeisters die Straßen und die strategischen wichtigen Höhenzüge besetzt. Aufständische Truppen sollen sich in einem Tunnel unweit von Madrid verschanzt haben.

In der Provinz Jaen, die die Verbindung zwischen Andalusien und Kastilien darstellt, sowie in der Provinz Cordoba sollen

Tausende von bewaffneten Landarbeitern zusammengepackt worden sein, um den in Agenciras gelandeten Aufständischen entgegenzutreten.

Die Regierung teilt mit, daß die Aufständischen bei den letzten Kämpfen zahlreiche Tote und Verwundete verloren hätten. „La Voz“ schätzt die Zahl der Toten allein bei der Einnahme der Klippe La Montana auf 200.

## Sie sollen zu Staatsfeinden erklärt werden

Paris, 22. Juli.

Wie „Havas“ meldet, hat in Madrid ein Ministerialrat stattgefunden, der eine Reihe weitgehender Maßnahmen und Gesetze zur Bekämpfung der Aufständischen beschlossen hat. Es wurde ein Gesetz bewilligt, nach dem sämtliche Staatsbeamten, Beamte der Monopole und sonstige Staatsbedienstete, die an der Aufständischenbewegung teilgenommen haben, als Staatsfeinde erklärt und aus ihren Ämtern entlassen werden.

Die am 19. Juli für 48 Stunden verfügte Schließung der Börsen wird bis zum 26. Juli verlängert; für die gleiche Dauer wird ein Moratorium erklärt. Den regierungstreuen Truppen werden die Erlaubnis erteilt, die notwendigen Beträge aus den Bewaffnungskassen

# Zwei Tage für die Dreimächtekonferenz

Sie wird sich lediglich mit Vorbereitungsarbeiten zu beschäftigen haben

London, 22. Juli.

Der französische und der italienische Botschafter haben am Dienstag mit Außenminister Eden Besprechungen über die beabsichtigte Konferenz der Rest-Vocarno-Mächte gehabt. Unmittelbar darauf fand in Downingstreet unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin eine Besprechung statt, an der u. a. Eden, Lord Halifax, Neville Chamberlain, Sir Samuel Hoare und Runciman teilnahmen.

Die kommende Londoner Dreimächtekonferenz, die bekanntlich am 23. Juli beginnt, wird im englischen Außenamt in der Downingstreet stattfinden, für die Sonderräume zur Verfügung gestellt werden. Großbritannien wird auf der Konferenz durch den Außenminister Eden und den Lordiegelbewahrer Lord Halifax vertreten sein. Man vermutet, daß Belgien durch den Ministerpräsidenten van Zeeland und Außenminister Spaak vertreten sein wird. Wie verlautet, sind für die Besprechungen insgesamt zwei Tage in Aussicht genommen. Jedenfalls ist nicht vorgesehen, daß die Konferenz länger dauert.

In britischen amtlichen Kreisen wird hervorgehoben, daß die Konferenz sich lediglich mit Vorbereitungsarbeiten zu beschäftigen

# Rückreise nach Berlin erst am Mittwoch

Gouverneur Kurkauskas und Präsident Baldschus in Kaunas

Zu den im Zusammenhang mit der Ankunft der Delegationsführer der litauischen Abordnung bei den deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen, des Gesandten Dr. Saulys und des Direktors des Wirtschaftsdepartements im Außenministerium Norkaitis in Kaunas geführten Beratungen wurden auch der Gouverneur des Memelgebietes Kurkauskas und der Präsident des Direktoriums des Memelgebietes Baldschus hinzugezogen.

Dr. Saulys und Norkaitis werden sich erst heute nach Berlin zurückbegeben, weil die vorgesehenen Besprechungen sich weiter hinauszogen als ursprünglich angenommen war. Allgemein wird dem Gang der Verhandlungen in Kaunas großes Interesse entgegengebracht.

Wie wir erfahren, sind der Präsident des Direktoriums Baldschus und Landesdirektor Bekke, der ebenfalls nach Kaunas gefahren war, heute früh mit dem fahrplanmäßigen Zuge wieder nach Memel zurückgekommen.

## Aus der Rede des Staatspräsidenten in Forsterei

Memel, 22. Juli.

Wie bereits berichtet, weilte Staatspräsident Smetona am Montag nachmittag in Forsterei,

abzuheben. Privatpersonen werden ermächtigt, von ihren Guthaben nicht höhere Summen als 2000 Peleta abzugeben, wenn diese Beträge zur Bezahlung des Personals bestimmt sind. Eine Reihe weiterer Beschlüsse sieht Strafmaßnahmen gegen einzelne staatliche Angestellten vor.

## Barcelona in der Hand der Kommunisten

London, 22. Juli. Barcelona soll sich in der Hand der Notenkennner; der Präsident der Generalidad von Katalonien, Companys, soll gekürzt worden sein. General Garcia de la Rada soll in seinem Zimmer tot aufgefunden worden sein.

## „Keine Hilfe . . .“

Lissabon, 22. Juli.

Wie im Sender Sevilla gemeldet wurde, ist der regierungstreue Kreuzer „Jaime I“ in den Abendstunden des Dienstag von einem Flugzeug der Aufständischen bombardiert worden. Die Besatzung des Schiffes hatte an die Regierung in Madrid telegraphiert und um Hilfe gebeten. Die Regierung habe jedoch geantwortet, keine Hilfe schicken zu können. Die Regierung in Madrid hat eine Verfügung veröffentlicht, nach der alle Beamten, die an dem Aufstand teilgenommen haben, entlassen werden sollen.

Der Leichnam des auf seinem Flug nach Spanien tödlich verunglückten Generals San Jurjo wurde am Dienstag in der Kirche Santo Antonio in Estoril feierlich aufgebahrt; spanische Faschisten und Blauhenden stellten Ehrenwachen.

## Arbeiter unter Militärgerichtsbarkeit

Lissabon, 22. Juli.

Die im Besitz der Aufständischen befindlichen Rundfunksender teilen übereinstimmend mit, daß der Vormarsch des Generals Mola auf Madrid fortgeschritten. Gleichzeitig marschieren aufständische Regimenter aus Valladolid, Saragossa und Alicante in Richtung auf die spanische Hauptstadt.

In Braganca landete ein spanisches Militärflugzeug mit drei regierungstreuen Unteroffizieren, die aus Leon (Nordwestspanien) geflüchtet waren. Sie gaben an, daß sich die Provinz Leon und ganz Galicien im Besitz der Aufständischen befindet.

Der Rundfunksender Sevilla hat scharfe Anordnungen des Hauptquartiers der Aufständischen zur

Wiederherstellung der Ruhe und der Ordnung in dem besetzten Gebiet bekanntgegeben. Danach unterliegen die Arbeiter in den Betrieben der Militärgerichtsbarkeit; sämtliche Arbeiter haben sich bis Mittwoch früh an den Arbeitsstellen einzufinden, andernfalls sie strengstens bestraft werden. Die Arbeiterverbände wurden aufgelöst; die Bildung von Arbeitervereinigungen jeglicher Art wurde bei schwerer Strafe verboten. Die Aufsichtsbehörde für das portugiesische Rundfunkwesen hat angeordnet, daß die portugiesischen Rundfunkamateure versuchen sollen, spanische Sendungen zu empfangen und die Berichte einer Zentralfstelle zuzuleiten.

## Flucht über die französische Grenze hält an

Paris, 22. Juli.

Ueber die Ereignisse in Spanien liegen in Paris weitere Meldungen vor, wonach 13 Stadt- und Gemeindeangeordnete der „Volksfront“ im Laufe des Dienstag die französische Grenze überschritten haben. Der Verteidigungsausschuß von Jaca (Aragonien), der die Unmöglichkeit eingeschätzt hat, den Widerstand gegen die Aufständischen fortzusetzen, hat ebenfalls die Grenze überschritten. Der Zivilgouverneur von Pamplona (Nordspanien), etwa 40 Kilometer von der französischen Grenze entfernt, hat ebenfalls die Grenze überschritten. Außerdem wird gemeldet, daß die Unruhen in Barcelona im Laufe des Dienstag wieder aufgenommen haben. Der Rundfunksender von Barcelona hat dagegen in den Abendstunden des Dienstag einen Aufruf erlassen, in dem er alle Freiwilligen auffordert, sich zur Verteidigung bei der Regierung zu melden. In Barcelona ist der Belagerungszustand ausgerufen worden.

Zwei französische Dampfer haben am Dienstagabend Marseille verlassen, um sich nach Barcelona zu begeben, um die dort befindlichen französischen Sportler, die an der sogenannten „Arbeiter-Olympiade“ teilnehmen sollten, wieder nach Frankreich zurückzubringen. Dieser Beschluß ist auf ausdrücklichen Wunsch des Unterstaatssekretärs für Leibesübungen erfolgt, der sich ebenfalls in Barcelona aufhält.

Paris, 22. Juli. In Bordeaux sind, wie „Havas“ meldet, zahlreiche Politiker und Anhänger der spanischen linksradikalen Partei eingetroffen, die Aragonien verlassen und auf französischem Gebiet Zuflucht gesucht haben. Sie haben sofort mit dortigen linksradikalen und mit dem spanischen Konsul Verbindung aufgenommen und die Absicht bekundet, über die portugiesische Grenze nach Spanien zurückzukehren, um an den weiteren Kämpfen gegen die Aufständischen teilzunehmen.

## Frankreich soll helfen

Paris, 22. Juli. Wie „Journal“ meldet, sind in Paris zwei spanische Fliegeroffiziere eingetroffen. Beide seien im Besitz diplomatischer Briefe gewesen und hätten sich unmittelbar nach ihrer Ankunft in die spanische Botschaft begeben. Das Blatt will erfahren haben, daß die beiden Offiziere den Auftrag hätten, die Hilfe der französischen Regierung zur Wiederherstellung der Ordnung in Spanien-Morocco zu erbitten. Dieses Gerücht, so heißt es, sei jedoch unkontrollierbar.

## Britische Kreuzer mit Kurs auf Spanien

London, 22. Juli. Die Admiralität teilt mit, daß das erste Kreuzergeschwader im Mittelmeer angewiesen worden ist, einen Kreuzer nach Barcelona und einen weiteren nach Palma de Mallorca zu entsenden. Die britische Admiralität hat ferner den Kreuzer „Amphitriton“ nach Teneriffa entsandt.

## U.S.A. Kriegsschiffe nach Spanien unterwegs

Washington, 22. Juli. Wie das Staatsdepartement bekanntgab, sind zwei Kriegsschiffe nach Spanien beordert worden, obwohl, den letzten Meldungen der Konsulate zufolge, alle 1528 in Spanien befindlichen Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten sich in Sicherheit befinden.

## Demnächst Danziger Dreierkomitee

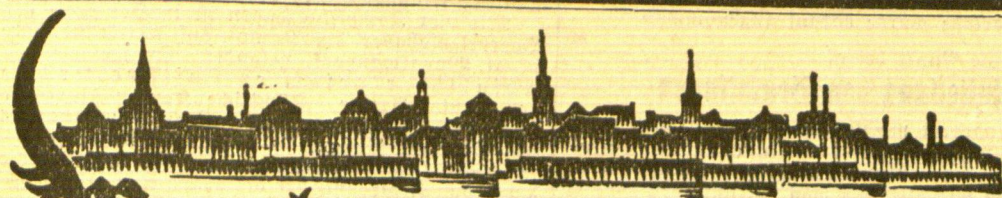
Paris, 22. Juli. Im Zusammenhang mit den letzten Vorfällen in Danzig verlautet in Pariser diplomatischen Kreisen, daß das Dreierkomitee des Völkerbundes, dem England, Frankreich und Portugal angehören, sich demnächst in London versammeln wird, um über die Lage in Danzig zu beraten. Die Sitzung des Komitees wird stattfinden ganz gleich, ob bis dahin ein Bericht des Danziger Völkerbundkommissars vorliegt oder nicht.

London, 22. Juli. Am 21. Juli hat der polnische Botschafter in London dem englischen Außenministerium einen Besuch abgestattet. Wie der diplomatische Korrespondent der Agentur „Reuter“ erklärt, ist während des Besuchs des englischen Botschafters die Lage in Danzig beraten worden.

## Vier Bergsteiger in Gefahr

Bern, 22. Juli. Am Sonnabend sind vier Alpinisten zum gemeinsamen Aufstieg auf die fast unbestehbare Nordwand des 3975 Meter hohen Eiger in den Berner Alpen aufgebrochen. Nach zwei Nachbivakals an der Eiderwand haben sie die Steigung aufgegeben und den Abstieg begonnen. Am Dienstag waren die vier Bergsteiger durch Lawinen und Steinfall gefährdet und befanden sich nur 150 Meter vom Stollen der Jungfrau-Bahn entfernt. Eine Rettungsaktion durch Bergführer mußte wegen Nebel unterbleiben. Die Bergsteiger müssen jetzt schon ihr viertes Nachtlager bezogen haben und man betrachtet ihre Lage als sehr gefährlich.

Wien, 20. Juli. Wie die politische Korrespondenz erfährt, wurde der ehemalige österreichische Gesandte in Rom, Dr. Anton Rintelen, wegen einer bedenklichen Urologischen Erkrankung aus der Strafanstalt in eine Spezialklinik überführt.



## Memel, 22. Juli

### Fünf Memeler Schneidemühlen vor der Stilllegung

Die fünf Memeler Holzschneidemühlen, Chmer & Co., J. G. Gerlach, die beiden Mühlen Raffha & Co. und Jawschitz, die bekanntlich mit der Verarbeitung des sogenannten Russenholzes beschäftigt sind, werden, wie wir hören, noch im Laufe dieser Woche die Arbeit einstellen müssen. Es ist zu befürchten, daß damit etwa 400 bis 500 Memeler Holzarbeiter zur Entlassung kommen. Die Firmen sehen sich zur Stilllegung ihrer Mühlen gezwungen, da zur Zeit kein weiteres Russenholz zur Verfügung steht.

### Vom Markt

Der Mittwochsmarkt hatte, wie es um diese Jahreszeit üblich ist, wieder ein Angebot aufzuweisen, das dem des Sonnabends kaum nachsteht. Besonders Gartenprodukte und Beerenfrüchte waren in großen Mengen vorhanden. Die Preise waren fast alle die gleichen wie an Markttagen der Vormothen.

Butter war zu Beginn des Marktes etwas teurer geworden; sie sollte 1,10—1,20 Lit je Pfund kosten. Eier waren zu dem seit Wochen geltenden Preise von 7—8 Cent je Stück zu haben.

Reuherl gab es an einzelnen Stellen für 0,80 bis 1 Vit je Stück. Von Beeren kosteten Johannisbeeren 20—30 Cent, Stachelbeeren 40—60 Cent, Süßkirschen 50—60 Cent, Sauerkirschen 35—40 Cent, Blaubeeren 40 Cent je Liter; Weißbroschen waren für 30—40 Cent je Liter zu haben. Tomaten, die nun schon durchweg aus dem Inland stammen, kosteten 1—1,20 Vit je Pfund, Schlangengurken 30—50 Cent je Stück, Wachbohnen 20—50 Cent, Schoten 30 Cent, Schnittbohnen 40 Cent je Liter, Rettiche 30 Cent, Karotten 10 Cent je Bund, Weißkohl 20 Cent je Kopf und Blumenkohl, der jetzt sehr knapp geworden ist, 0,60—1 Vit je Kopf. Kleine Gurken waren schon 50 Stück für ein Vit zu bekommen. Frische Kartoffeln kosteten 50 Cent je Fünftel-Litermaß.

Auf dem Fischmarkt gab es am Mittwoch fast nur Flundern, die Bommelswitzer Fischer auf den Markt gebracht hatten. Freiler Fischer hatten in geringen Mengen Barsch und Plöbe gefangen, während Schwarzorther Fischer Barsch in kleinen Mengen zum Verkauf gebracht hatten. Es sollten kosten: Flundern 20—30 Cent, Zander 1,20—1,50 Vit, Aale 1 bis 1,80 Vit, Steinbutten 40—60 Cent, Karauschen 30 bis 50 Cent, Barsch 30—60 Cent und Plöbe 10 Cent je Pfund.

Die Fleischpreise waren die gleichen wie am Sonnabend der vorigen Woche.

\* Der Tauben- und Geflügelzuchtverein „Eintracht“ feierte das diesjährige Sommerfest unter der Devise „Erkundungsflug nach Scherren“. Ebenso wie früher durch die Orientierungsflüge die Schnelligkeit und der Orientierungssinn der Tauben geprüft und gestärkt wurden, so wollte man mit dieser Veranstaltung die Treue der Mitglieder zum Verein prüfen und die Kameradschaft innerhalb des Vereins pflegen und stärken. Und diese Prüfung haben die Mitglieder des Vereins gut bestanden. Schon recht früh am Sonntag versammelten sie sich vor ihrem Vereinslokal „Freuhscher Hof“, wo ein geräumiger Omnibus bereit stand, um sie hinauszuführen an die schöne Gegend der Winge. Im Gasthause in Scherren stand schon alles bereit, und nachdem man sich gestärkt hatte, ging es hinaus auf die grünen sonnenbeschienenen Flächen, in den schattigen Wald und an das kühle Wasser des Flusses, das zu einem erfrischenden Bad einlud. Nach der Rückkehr war die Mittagstafel bereits gedeckt, an der die „Eintrachtler“ mit ihren Gästen gemeinsam teilnahmen. Der Nachmittag war ausgefüllt mit Unterhaltung der verschiedensten Art, wobei eine festliche Geselligkeit festzustellen war. Wurde geschossen, waren sie alle dabei, wurde getanzt — wobei zu erwähnen ist, daß sich der Verein eine eigene „Kapelle“ mitgebracht hatte —, fehlte auch niemand im Saal, und wurden andere „Wettkämpfe“ ausgetragen, sei es auf

dem Billard oder sonstwo, dann waren stets alle dabei, die interessiert den Ausgang des Kampfes verfolgten und wenn es notwendig war, auch noch anfeuert. Ein besonderes Interesse fand die Schießveranstaltung, für die der Schießstand nach der geräumigen Scheune verlegt worden war, auf dem dann sämtliche Teilnehmer ihre Schießkünste zeigten. Die wenigsten müssen aber gewußt haben, daß der Vorstand Preise in einer so größeren Zahl zur Verteilung bringen würde, denn sonst hätten sie sicher mehr ins Zentrum als in die große Scheuentür geschossen, und so kam es, daß auch noch Preise auf die niedrigste Ringzahl 1 entfielen. Allerdings gab es auch „Meisterkränze“, die beinahe in das schwarze Zentrum schossen, und diese bekamen selbstverständlich die ersten Preise. Von den Damen erhielten Preise: Frau Labrenz, Frau Schmidte, Fräulein Weidner und Frau Schäfer, von den Herren Labrenz, Buntin sen., Klimkeit, Buntin jr. und Wannags. Nur zu schnell verflohen die Stunden, und um 8 Uhr abends mußte die Rückfahrt angetreten werden, denn der Omnibus hatte in Memel noch andere Verpflichtungen. Aber immerhin war der Tag lang genug gewesen, um die Kameradschaft und die Geselligkeit innerhalb des Vereins zu stärken und zu pflegen.

\* Wer kennt den taubstummen Mann. Die Stadtpolizeiverwaltung schreibt uns: Am Montag, dem 20. Juli, wurde in der Börsenstraße durch die Landespolizei eine männliche Person festgehalten, die durch ihr Aussehen auffiel. Es handelt sich um einen älteren, etwa 45—50 Jahre alten, äußerst verwahrloht gefeldeten taubstummen Mann, der keine Ausweispapiere mit sich führt. Der Mann ist etwa 1,60 Meter groß, trägt einen kurzen struppigen dunklen Vollbart und hat einen verkrüppelten linken Fuß, auf dem er einen orthopädischen Schuh trägt. Der rechte Fuß ist anscheinend verletzt und mit Lumpen umwickelt. Bekleidet ist der Mann mit zerrissener grauer Hose und einem solchen Jackett. Das Jackett ist mit einem Strick zusammengebunden. Ferner trägt der Mann ein graues Hemd und eine Schlappmütze. Personen, die über die Herkunft des Mannes nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Stadtpolizeiverwaltung oder bei einer anderen Polizeidienststelle zu melden.

\* Am Strand gefundene Gegenstände. Am Strand sind in den letzten Tagen ein grüner Damenbade-Magen aus

anzug mit gelbem Gürtel, eine Halskette, ein weißes Kleid mit Samtkragen, ein Damenschuh und ein Strumpf gefunden worden. Die Eigentümer können diese Gegenstände in der Zeit von 7—4 Uhr in der Dünenverwaltung in Sandkrug in Empfang nehmen.

### Schöffengericht Memel

Lügen haben kurze Beine. Einem Handlungsgehilfen wurden aus einem verriegelten Zimmer ein blaues Jackett und eine Hose entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf den Schuhmacher Johann J. aus Memel, der sich nun wegen schweren Diebstahls zu verantworten hatte. Bei ihm waren Jacke und Hose gefunden worden, jedoch wollte er diese von einem Matrosen eines lettischen Dampfers gekauft haben. Es ergab sich aber, daß der fragliche Dampfer erheblich später den Hafen angefahren hat. Es stand somit fest, daß er den Anzug entwendet hat; er wurde wegen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Ihm wurde nach Verbüßung einer Teilstrafe von einem Monat für den Rest eine dreijährige Bewährungsfrist zubilligt.

Ueberfall auf der Straße. Anfang März war der Installateur P. aus Memel nach Schmelz gegangen. Als er gegen 22 Uhr auf dem Heimweg war, wurde er in der Nähe der Zellulosefabrik von dem Arbeiter Johann S. aus Schmelz angehalten, der von ihm Tabak verlangte. P. weigerte sich und gab, als er merkte, daß S. ihn schlagen wollte, diesem einen Stoß, so daß er zu Boden fiel. P. ging dann schnell weiter. Er wurde plötzlich von einem Hund, den S. auf ihn gebet hatte, angefallen und festgehalten. Inzwischen war auch S. wieder hinzugekommen und schlug P. mehrmals mit der Faust ins Gesicht, so daß dieser erheblich blutete. Erst durch Zufall war es gelungen, den Johann S. als Täter ausfindig zu machen. Er gab an, von P. geschlagen worden zu sein. Zufällig sei ein Hund hinzugekommen, der sie beide angefallen habe. Die Zeugenvernehmung ergab jedoch das Gegenteil. Der Angeklagte wurde wegen Körperverletzung zu sechs Wochen Gefängnis und wegen Heben eines Hundes auf Menschen zu 20 Vit oder zwei Tagen Haft verurteilt. Weiterhin hielt das Gericht es für angebracht, den Angeklagten wegen Fluchtverdachts sofort in Haft zu nehmen.

### Sendekreis, 22. Juli

\* Verurteilter Freitod. Am Montag nachmittag verurteilte ein gewisser N. aus Werden seinem Leben durch Trinken von Zysol ein Ende zu machen. Der Sohn kam jedoch hinzu und entriß dem Vater die Flasche mit dem Rest der Flüssigkeit. Ein hinzugezogener Arzt pumpte dem Lebensmüden den Magen aus, so daß er gerettet werden konnte.

### Sitzung des Stadtparlaments

## Einführung der neuen Stadträte

### Ausbau der Sandwehrstraße — Anlegung einer neuen Straße — Vermehrung der Freischulstellen an der Auguste-Viktoria-Schule

Am Dienstag abend fand im Magistratsgebäude eine Stadtratsversammlung statt. Die Sitzung wurde kurz nach 8 Uhr vom Stadtratspräsidenten Dr. Borchert eröffnet. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste — die Sitzung war beschlußfähig — erfolgte die

### Einführung der neugewählten Stadträte

durch Bürgermeister Schulz, der etwa folgendes ausführte: Durch das Vertrauen der Bürger sind Sie in Ihr zum Teil neues und ehrenvolles Amt berufen worden. Wenn ich die Gelegenheit benutze, um an Sie ein paar Worte zu richten, so geschieht das in dem Bestreben, daß Sie sich von vornherein klar sind, welcher Aufgaben- und Pflichtenkreis es ist, der Sie erwartet. Die Stadtratsversammlung und der Magistrat als Gemeindevorstand, das sind die Körperschaften, auf denen die Selbstverwaltung der Stadt beruht. Jede von diesen beiden Körperschaften hat ihr eigenes Arbeitsgebiet. Trotzdem ist die Zusammenarbeit nach unserer Städteordnung, die uns die Selbstverwaltung gegeben hat und auch erhält, eine gemeinsame, nur mit dem Unterschied, daß die Tätigkeit der Stadtratsversammlung und des einzelnen Stadtrats sich mehr im Blickfeld der Öffentlichkeit abspielt, während Sie, meine Herren Stadträte, jetzt zu einer Tätigkeit herangezogen werden, die sich in der inneren Verwaltung der Stadt abspielt. Selbstverständlich werden dadurch Ihre Pflichten und Verpflichtungen nicht berührt, die Sie gegenüber der Allgemeinheit übernommen bzw. ihr gegeben haben. Der Unterschied zwischen der Stadtratsversammlung und dem Magistrat ist, daß Sie, meine Herren Stadträte, während der Ausübung Ihrer Arbeit die Eigenschaft eines Beamten haben, und diese Eigenschaft gibt Ihnen Rechte, aber auch Pflichten. Ein Teil von Ihnen ist mit der Verwaltungstätigkeit schon vertraut, so die Herren Seidler, der bereits längere Zeit erfolgreich als Stadtrat tätig gewesen ist, und Herr Heinrich, der ebenfalls schon kurze Zeit in der Stadtratsverwaltung gearbeitet hat und bemüht war, im Interesse der Heimatstadt zu arbeiten. Die anderen Herren sind in der Stadtratsverwaltung neu. Ich bin aber überzeugt, daß auch Sie sich in Ihre Pflichten hineinfinden werden. Bürgermeister Schulz führte darauf die nachstehenden Stadträte in ihr Amt ein, und zwar die Herren Dauskart, Pionaitis, Heinrich, Walgahn, Seidler, Schmidt und Raifschies.

Dann begrüßte Stadtratspräsident Dr. Borchert die neuen Stadträte mit folgenden Worten: Ich hoffe und wünsche, daß Sie mit uns zusammen erprieckliche Arbeit für das Wohl der Vaterstadt leisten werden.

Da Stadtrat Pionaitis (Wismom, Sajunga) sein Amt als Stadtratsmitglied niedergelagt hatte, erfolgte anstelle von Pionaitis die Einführung des

Herrn Pufies als Stadtratsmitglied der Liste der Wismomenes Sajunga durch Bürgermeister Schulz.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den

### Ausbau der Sandwehrstraße

und Anlegung einer neuen Straße zwischen der Sandwehrstraße und der Müllerstraße (Referent: Stadtv. Scharffetter).

Nachdem das Gelände im Gebiet der Heinrich-Pietich-Straße, Hugo-Scheu-Straße und Flieger-Wolf-Straße für die Bebauung auf Erbbaurecht restlos abgegeben ist, machte sich bereits im Jahre 1935 im Gebiet der Nordstraße ein Mangel an geeignetem Gelände für die Errichtung von mittleren Wohnbauten bemerkbar. Es ist deshalb geplant, die Sandwehrstraße auszubauen und zwischen der Sandwehrstraße und Müllerstraße eine neue Wohnstraße zu schaffen. Die ersten Bauparzellen sind bereits vergeben. Durch diese Ausschließung können etwa 15 000 qm städtischen Geländes für die Bebauung zur Verfügung gestellt werden. Der beabsichtigte Ausbau der Straßen kostet ohne Leitungen ca. 35 000 Lit. Der Magistrat und die Grundeigentumsdeputation haben beschloffen, a) das Gelände an der Sandwehrstraße und im Gebiet der zu schaffenden Verbindungsstraße zwischen der Sandwehrstraße und der Müllerstraße auf Erbbaurecht zu den üblichen Bedingungen gegen einen Erbbauszins von 10 Cent je qm und Jahr abzugeben, b) an der Sandwehrstraße Wohngebäude mit nicht mehr als drei Stockwerken und an der neuen Straße nur solche bis zu zwei Geschossen zuzulassen, c) die Straßenausbaufkosten auf 2,50 Vit je qm Erbbauparzelle festzusetzen und mit je 50 % vor Zuweisung der Parzelle und innerhalb drei Wochen nach Fertigstellung der Straße zu erheben, d) die erforderlichen Kosten für den Ausbau der Straße sollen vorrutschweise zur Verfügung gestellt werden.

Zur Veranschaulichung dieses Planes zeigte Stadtratspräsident Scharffetter noch eine Zeichnung und empfahl besonders im Interesse des Kleinwohnungsbaues dem Antrag zuzustimmen und die hierfür notwendigen Mittel zu bewilligen.

Stadtratsmitglied Rybrancas (Wismom, Sajunga) erklärte, seine Fraktion werde auch für den Antrag stimmen. Er hat jedoch, den Ausbau der Straße öffentlich auszusprechen.

Die Vorlage wurde angenommen. Zur Geschäftsordnung erbat Stadtratsmitglied Pionaitis das Wort und fragte, weshalb der in der letzten Sitzung von seiner Fraktion vorgeschlagene und gewählte Stadtrat Glosaitis heute nicht auch eingeführt wurde.

Bürgermeister Schulz antwortete, daß nach den bestehenden Bestimmungen der Bürgermeister nur berechtigt ist, Stadträte in ihr Amt einzuführen, deren Verrichtung durch das Direktorium er-

folgt ist. Bei Herrn Glosaitis ist dies jedoch nicht der Fall. Weiter könne er zu dieser Angelegenheit nichts sagen.

Als dritter Punkt stand die

### Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen auf der Tagesordnung.

(Referent: Stadtv. Suhr)

Nach § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes tritt alljährlich beim Amtsgericht zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen ein Ausschuss zusammen, der aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden, dem von der Landesregierung zu bestimmenden Staatsverwaltungsbeamten, sowie sieben Vertrauensmännern als Beisitzer besteht. Von diesen sieben Vertrauensmännern sind für die Dauer eines Jahres vier von der Stadtratsversammlung zu wählen. Im vergangenen Jahre waren gewählt die Herren: Stadtratsverwaltungsreferent Peterat, Kaufmann Erich Pfeiffer, Zollbeamter Auftra, Uhrmachermeister Brodoff.

Von der Gemeindefractionsliste wurden Stadtratsverwaltungsreferent Peterat, Kaufmann Suhr und Uhrmachermeister Brodoff und von der Wismomenes Sajunga Redakteur Jurgis Tramischus vorgeschlagen. Diese vier Herren wurden auch gewählt.

Die nächsten beiden Punkte der Tagesordnung betrafen

### Entlastungen von Konten

Ueber die Entlastung des Kontos „Ausbau der Fahrwege Sandkrug“ referierte Stadtratsverordneter Scharffetter (Sachverständiger). Er führte dabei aus:

Durch die Beschlüsse des Magistrats vom 13. März 1934 und der Stadtratsversammlung vom 22. März 1934 ist der Ausbau der Fahrwege Sandkrug am Sandkrug und an der Dange genehmigt worden. Die veranschlagten Kosten für den Ausbau der Fahrwege mit 54 000 Lit sollten wie folgt gedeckt werden: aus Sparkassenüberschüssen rund 40 500 Lit und aus Reservefonds Sandkrug 13 230 Lit. Die tatsächlichen Ausgaben betragen 51 412,30 Vit. Gegenüber dem Anschlag ist mithin eine Ersparnis von 2587,70 Vit eingetreten.

Der Magistrat beantragt, für das Konto Entlastung zu erteilen.

Stadtv. Rybrancas (Wismom, Saj.) erklärte, er finde die veranschlagten Kosten für den Ausbau der Fahrwege verhältnismäßig hoch, ebenso sei er der Ansicht, daß die Entlastung dieses Kontos schon lange hätte erfolgen müssen. Die jetzige Stadtratsversammlung sei neu, und damit sie die Belege prüfen könne, schlage er vor, die Angelegenheit noch einmal der Finanzkommission zur Prüfung zu übergeben. Außerdem müsse er sagen, daß seiner Ansicht nach der Sandkrug ziemlich tiefmühtlich behandelt würde; man sollte für den Sandkrug viel mehr tun.

Stadtv. Scharffetter erklärte ebenfalls, daß er die Kosten für den Bau der Fahrwege zu hoch finde. Dabei liege er ungehörige Bemerkungen über den Bauunternehmer fallen, so daß er vom Stadtratsverordnetenvorsteher zur Ordnung gerufen werden mußte. Als er in seinen weiteren Ausführungen auch noch die Stadtratsverordneten mit Strohpuppen bezeichnete, wurde er vom Stadtratsverordnetenvorsteher zum zweiten Male zur Ordnung gerufen.

Bürgermeister Schulz erklärte, er brauche nicht zu fürchten, wenn diese Angelegenheit noch einmal an die Finanzkommission zur Prüfung zurückverwiesen werde. Das bedeute aber nur eine Zeitvergeudung. Die städtischen Körperschaften haben seitherzeit 54 000 Lit für den Ausbau der Fahrwege Sandkrug bewilligt, während die tatsächlichen Ausgaben nur 51 412,30 Vit betragen; es ist also sogar noch eine Ersparnis erzielt worden. Die Rechnungen und Belege sind von allen zuständigen Stellen genau geprüft worden. Wenn der Antrag auf Entlastung des Kontos nicht früher gemacht worden ist, so liegt das daran, daß die Erledigung einer solchen Sache lange Zeit in Anspruch nimmt, und zweitens haben hier auch die Zeitverhältnisse mitgesprochen. Wenn diese Angelegenheit noch einmal an die Finanzkommission verwiesen würde, so würde das nur eine unnötige Belastung der Finanzkommission bedeuten, die schon genug Arbeiten zu erledigen habe. Herr Rybrancas habe erklärt, man müsse mehr für den Sandkrug tun. Wenn wir nicht die Möglichkeit haben, den Sandkrug weiter auszubauen, so liegt es in der Hauptfrage an den Mitteln. Wenn Sie diese Mittel bewilligen und sagen wollen, woher sie genommen werden sollen, dann werden wir gerne bereit sein, den Sandkrug so auszubauen, wie Sie es wünschen.

Es machten darauf noch die Stadtratsverordneten Rybrancas, Beitis und Szardenings kurze Ausführungen. Dabei erhielt Szardenings den dritten Ordnungsruf, und es wurde beschlossen, ihn für die Dauer der heutigen Sitzung auszuschließen. Stadtratsverordneter Szardenings verließ darauf den Saal. Bei der Abtimmung wurde der Antrag des Magistrats auf Entlastung des Kontos Ausbau der Fahrwege Sandkrug angenommen.

Ueber die Entlastung der Konten Ausbau der Schule Janischken und des Inventars dieser Schule referierte Stadtv. Suhr. In der Vorlage hieß es:

Durch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 20. April bzw. 31. August 1931 sind die zur Ausführung des Schulweiterungsbaues Janischken einsehl. Inventarausschüttung erforderlichen Mittel von 225 000 Lit als Darlehn vom Selbstversicherungsfonds bewilligt worden. Es sind ausgegeben: für den Weiterungsbaues 200 000 Lit, für Beschaffung des Inventars 24 999,80 Lit. Der bewilligte Betrag ist mithin nicht überschritten.

Der Magistrat beantragt, für die Konten Entlastung zu erteilen.

Der Referent erklärte, daß ein dicker Aktenstapel über diese Arbeiten vorliege und er habe sich genau darüber informiert und auch die Belege geprüft. Er bitte, dem Magistrat die Entlastung zu erteilen.

Stadtv. Rybrancas erklärte, er müsse auch zu diesem Punkt den Antrag wiederholen, die Angelegenheit der Finanzkommission zur Prüfung zurückzuverweisen, und dies umfomehr, als e. sich hier um eine Summe von etwa einer Viertel Million handele.

Bürgermeister Schulz erwiderte, daß auch diese Konten von den zuständigen Stellen genau geprüft worden seien und daß auch bei einer Nachprüfung

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 20: Zeit, Wetter, Programm. 20:05: Zeitungsschau. 20:20: Chronik, Gta-Nachrichten. 20:55: Politische Informationen. Memel (Welle 531). 12: Aus Kaunas. 19:45: Litauische und deutsche Informationen. 20—20:40: Aus Kaunas. Alle deutschen Sender außer Berlin. 6: Musik in der Frühe. 8: Lustige Volksmusik vom Schwabenland zur Feiertagszeit. 9: Musik am Morgen. 10: Weltkongress für Freiheit und Erholung. 11: Unterhaltungsmusik. 12: Mittagskonzert. Dazwischen Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen. 14: Allerteil. 16: Nachmittagskonzert. 17:30: Deutsche Lieder. 18: Unterhaltungsmusik. 20:10: Unterhaltungskonzert. Dazwischen Hörberichte. 22:15: Fadel-Stafelau Olympia-Berlin: Das olympische Feuer erreicht Athen, Feiertunde im Stadion. 23: Nachtmusik auf Schallplatten. 23: Nachtkonzert. 24: Kleinfunk aus aller Welt auf Schallplatten. 24:30: Tanzfunk. Wien (Welle 507). 19:30: Lieder und Arien. 20: „Pogmalion“, Komödie. 22:10: Unterhaltungskonzert. Beromünster (Welle 540). 19:25: Unterhaltungskonzert. 19:50: Klavierduos. 20:30: Tschechische Volksmusik. 21:10: Konzert. Stockholm (Welle 426). 19:30: Unterhaltungskonzert. 21:15: Musik. 22: Schallplatten. Warschau (Welle 1345). 19:40: Klaviermusik. 20:10: Alle Lieder. 21: Polnische Lieder. 21:30: Klavierquintett. 22:15: Tanz.

Zurück die Finanzkommission nichts weiter herauskommen würde als eine Verzögerung der Angelegenheit.

Auch bei diesem Punkt wurde dem Magistrat für die Konten Entlastung erteilt.

### Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf Vermehrung der Freischulstellen an der Auguste Viktoria-Schule

Diese Vorlage hat den nachstehenden Wortlaut:

Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften dürften bis zum 1. April 1932 die Freischulstellen an sämtlichen städtischen Schulen 10% der Gesamtschulgeldeinnahme nicht übersteigen. Mit Wirkung vom 1. April 1932 wurde die Zahl der Freischulstellen an der Auguste Viktoria-Schule von 10 auf 5% herabgesetzt, während für die Mittelschulen die alte Festsetzung von 10% bestehen blieb. Nachdem in den letzten Jahren die wirtschaftliche Lage auch unter den Eltern der Auguste Viktoria-Schule besorgniserregend geworden ist, hat der Magistrat nach Anhörung der Stadtschuldeputation unter 3. d. Wis. beschlossen, mit Wirkung vom 1. August 1936 auch an dieser Schule wieder bis zu 10% der Einnahme an Schulgeld zur Gewährung von Freischulstellen zu verwenden.

An den vom Gebiet unterhaltenen höheren Schulen dürfen an Freischulstellen gleichfalls 10% des Schulgeldes gewährt werden.

Stadtverordneter Le Centre (Gemeinschafts.) erklärte als Referent: Wir sind für die Annahme des Beschlusses der städtischen Körperschaften und begrüßen es, daß die Freischulstellen von 5 Prozent auf 10 Prozent erhöht werden sollen; zugleich freut sich an den Magistrat die Bitte, sich dafür zu verwenden, daß eine allgemeine Herabsetzung der Schulgebühren eintritt. Wir werden demnächst mit einem diesbezüglichen Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung kommen. Ich bitte schon jetzt alles zu unternehmen, damit dann recht schnell und reibungslos alles vor sich gehen kann.

Stadtverordneter Kyrancas (Bisum. S.) erklärte, daß er dem Antrag des Stadtverordneten Le Centre zustimme. Ebenso werde seine Fraktion auch immer dafür eintreten, wenn es sich um Verbesserung der Schulverhältnisse und um Erleichterung für den Besuch höherer Schulen handelt.

Bürgermeister Schulz erklärte, daß die Anträge, die Stadtverordneter Le Centre gemacht habe, durchaus beachtenswert seien. Soweit es möglich sein werde, werde er diesen Anträgen nachgeben. Er müsse aber erklären, daß man die Schulgebühren an der Auguste Viktoria-Schule wohl nicht herabsetzen könne, wenn nicht auch die

Schulgebühren an den anderen höheren Schulen, wie z. B. dem staatlichen Luitpold-Gymnasium durch das Direktorium herabgesetzt werden. Er glaube aber, daß sich ein Weg finden lassen werde, um die Anträge durchzuführen.

Die Vorlage wurde darauf angenommen.

### Der letzte Punkt betraf Anstellung von Beamtinnen

Der Magistrat machte der Stadtverordnetenversammlung Mitteilung von der Anstellung der Bürohilfsarbeiterinnen Brun und Mierwaldt als Bürobeamtinnen mit Wirkung vom 1. Juni 1936.

Auf die Frage des Stadtverordneten Kyrancas, ob die betreffenden Bürobeamtinnen beide Staatsprachen beherrschten und vor einer Kommission in der litauischen Sprache eine Prüfung abgelegt haben, erwiderte Bürgermeister Schulz, daß die beiden Beamtinnen beide Sprachen beherrschten, eine Prüfung vor einer Kommission aber nicht abgelegt haben. Die Beamtinnen seien jedoch bemüht, sich in der litauischen Sprache weiter zu vervollkommen, und es seien für den kommenden Winter auch entsprechende Maßnahmen getroffen worden. Die Sitzung wurde darauf um 9 1/2 Uhr geschlossen.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 22. Juli 1936

Aufgehoben: Stellmacher Michel Albert Engelien von Königsberg Pr. mit Anna Kreuz, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Prokuristen Gustav Ernst Willoweit von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Anna Kawohl, geb. Kawohl, 62 Jahre alt, von hier.

### WETTER UND SCHIFFFAHRT

#### Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, 23. Juli  
Mäßige Winde aus Nordwesten, wechselnd bewölkt, keine oder nur unwesentliche Niederschläge, mäßig warm. Für Freitag: Langsame Wetterberuhigung.

Temperaturen in Memel am 22. Juli  
6 Uhr: + 17,0, 8 Uhr: + 18,0 10 Uhr: + 20,0

Allgemeine Übersicht von Mittwoch, 22. Juli

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temp. d. Luft	Seegang	Sichtweite in See
Memel . . .	1009,6	O, 0	bed.	+ 16,8	1	4
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm) . . .	1008,0	NW, 1	wolkig	+ 20,0	1	15
Riga . . . . .	1007,9	NNW, 3	bed.	+ 19,0	2	1/4
Libau . . . . .	1009,6	N, 1	"	+ 18,0	0	8
Hammeren . . . . .	1007,2	SW, 1	"	+ 17,0	1	4
Haparanda . . . . .	1005,3	S, 4	wolkig	+ 16,0	1	1/4
Wisby . . . . .	1009,3	SW, 3	heiter	+ 20,0	2	15
Stockholm . . . . .	1008,3	SSW, 3	"	+ 20,0	1	1/4

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommene Schiffe

Nr.	Jul.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
66	0	Maria MS Wett	Königsberg	leer	Memeler Schiffsverkehrsamt, Ed. Krause
700		Tera S. Gustafson	Sundsvall	leer	Sandelis
761		Barforst SD. Loana	Antwerpen	Stückgut	Svyturis
762		Iwar SD. Ingemansson	Malmö	"	Johannesen & Co.
763	11	Ludwig SD. Wiege	Olyborg	Zement	Ed. Krause
774		Möwe SD. Sebth	Königsberg	Stückgüter	Sandelis
765		Kudolf SD. Holsberg	Elbing	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
766		Holland SD. Rosalewsky	Köln	Kohlen	"

#### Ausgegangen

Nr.	Jul.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
765	20	Hever SD. Butendueb	Libau	Heringe	H. Meyhoefer
766		Karla MS.	"	Holz	"
767		Anna Greta SD. Petersen	Gdingen	Stückgüter	Svyturis

Pegelstand: 0,50 — Wind: NNO, 1. — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton: I. V. Henry Weiss, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

### Memelan

#### Kreis Memel

### Kind durch Hufschlag eines Pferdes getötet

Dieser Tage war der Besitzer G. aus Lankepen mit dem Pflügen beschäftigt. Sein einziger neunjähriger Sohn brachte ihm das Frühstück auf das Feld. Während G. ab, beaufsichtigte das Kind das Pferd, die bei der drückenden Schwüle durch die Bremsen sehr unruhig geworden waren. Plötzlich schlug ein Pferd nach den Bremsen aus und traf den Knaben mit dem Huf in die Magengegend. Aufschreiend brach das Kind zusammen. Unter furchtbaren Schmerzen wurde es nach Hause gebracht. Da der Arzt am gleichen Tage nicht zu erreichen war, mußte bis zum nächsten Tag gewartet werden. Das Kind wurde am nächsten Tag nach Memel ins Krankenhaus übergeführt. Am Montag wurde es von seinen Eltern in hoffnungslosem Zustande nach Hause abgeholt, wo es bald darauf verstarb.

### Diebstähle im Landkreis Memel

Am 16. Juli sind aus einem verschlossenen Fremdenzimmer des Hotels „Zur Eiche“ in Schwarzort aus einem unverschlossenen Koffer ein Badegast ein Paar weiße Damenhalbschuhe und ein kleines Lederportemonnaie entwendet worden. — Am gleichen Tage sind aus einem verschlossenen Fremdenzimmer des Hotels „Kurscher Hof“ ein Badegast ein Photoapparat 6x9, Marke „Zeiss-Ikon-Nether“, ein rotes Korsett und ein weißer leibender Unterzug mit gelben Spitzen von unbekanntem Täter entwendet worden. — In der Zeit vom 8. bis 5. Juli ist der Arbeiterin Marinka Jamaicis, wohnhaft in Corallischken, eine Serrentafeluhren, Marke „Anker“, 15 Rubis, mit Goldrand entwendet worden. — Am 7. Juli ist aus einem Zimmer des Hotels „Nacht in Prückul“ der Arbeiter Pranas Bruzis, wohnhaft in Memel, eine hellbraune Aktentasche (imitiert Krokodillleder) mit folgendem Inhalt entwendet worden: ein Paar schwarze Sportschuhe, ein Fußball, ein Paar grüne Sportsocken und ein weißes Sporthemd. — Gelegentlich einer Durchsuchung bei einer Person in Kretinga wurde ein Wandspiegel mit braunem Rahmen, 45x55 Zentimeter groß, gefunden. Es wird vermutet, daß dieser Spiegel aus irgendeinem Diebstahl in Memel stammt oder für den Diebstahl herbeigeführt. Personen, die ihre Eigentumsrechte geltend machen wollen, können den Spiegel beim 1. Polizei-Kommissariat in Memel, Polangenstr. 3, Zimmer 3, in Augenschein bzw. in Empfang nehmen. — Sachdienliche Angaben erbittet das 1. Polizei-Kommissariat in Memel, Polangenstraße 3, Zimmer 3.

Die Roggennernte ist in der Gegend von Lankepen schon beendet. Unzählige Horden stehen auf den Feldern, um bei schönem sonnigem Wetter eingefahren zu werden. Vereinzelt wird auch schon Gerste gemäht, die durchweg gut steht.

Beim Baden in Nimmersatt am Seeufer verunglückte. Am Sonntag, dem 19. Juli, zwischen 11 und 12 Uhr wurden einem Badegast am Seeufer

in Nimmersatt aus seinen Kleidern, während er in der See badete, folgende Gegenstände entwendet: eine silberne Serrentafeluhren (Zylinderuhr), Nr. 5 (3452), Zifferblatt mit römischen Zahlen, eine goldene Uhrkette mit 5 langen Gliedern, ein silbernes Emaillemuster ausgelegt, Ring und Karabinerhaken waren aus Gold-Double, und ein neues braunes Lederportemonnaie aus Vogelfeder, glatt, mit verdecktem Verschluss, Inhalt ein Fünftelstück, ein Zweifelhstück, 20 Cent und etwa 5 Reichsmark in Bargeld. Personen, die zu diesem Diebstahl sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich beim 1. Polizei-Kommissariat in Memel, Polangenstraße 3, Zimmer 3, zu melden. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

#### Kreis Dogegen

### Der Dösjener Raubüberfall vor Gericht

Die Täter erhalten je drei Jahre Gefängnis

In der Nacht vom 7. zum 8. Mai drangen, wie wir berichteten, Diebe in die Wohnung des Besitzers Christoph Kallat in Dösjen ein. Durch das

entstandene Geräusch erwachte K. und sah zwei Männer vor seinem Bett stehen, die ihn mit einer Taschenlampe blendeten und mit einem Revolver bedrohten. Sie verlangten in litauischer Sprache, daß er sein Geld herausgeben möge. Er führte sie auf den Boden, wo das Geld liegen sollte. Von dort sprang er auf den Hof, um Hilfe zu holen. Als die Diebe sahen, daß ihr Vorhaben mißglückt war, suchten sie das Weite. Etwa 14 Tage später erwachte K. wieder eines Nachts, als er das Einschlagen einer Scheibe hörte. Er lief sofort zum Nachbarn nach Hilfe. Dies bemerkten die beiden Einbrecher, die ihm acht Schüsse nachfeuerten. Zum Glück trafen sie nicht. Bald darauf konnten nach eifrigen Ermittlungsbemühungen die Verbreiter Erich Schlopsna aus Böhjnen und Max Peischulat aus Pögenen festgenommen werden, die sich dieser Tage vor dem Schöffengericht in Dösjen zur verantworten hatten. Schlopsna war einwandfrei wiedererkannt worden. Beide Täter leugneten hartnäckig, doch konnten sie, die schon verschiedene Straftaten gemeinsam verübt hatten, überführt werden. Das Gericht sah noch einmal von einer Zuchthausstrafe ab und verurteilte sie zu je drei Jahren Gefängnis.

### Nanking übernimmt die Macht in Kanton

#### Währungs- und Finanzreform wird durchgeführt — Kanton-Flugflotte war übergegangen

Shanghai, 22. Juli. Die Lage in Kanton hat sich völlig beruhigt. In den Mauern befinden sich überall Anschläge, in denen dem in Kürze zur Machtübernahme erwarteten Nanking-General Juhannou Willkommen geboten wird. Ein Versuch zweier in der Nähe von Kanton stehender Kwangtung-Divisionen, Kanton zu besetzen, ist von Kwangtung-Truppen vereitelt worden. Zur Verstärkung des japanischen Konsulats in Kanton hat ein japanisches Kanonenboot eine Abteilung Marineinfanterie gelandet.

Regierung beabsichtigt, in der Provinz Kwangtung umgehend eine Währungs- und Finanzreform durchzuführen. Die Kanton-Währung soll dem Notensystem der Zentralbank von China angeglichen werden, wodurch die Vereinheitlichung des chinesischen Währungssystems wesentlich beschleunigt wird. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

Songkong, 22. Juli. Den letzten Beweis für den vollkommenen Zusammenbruch der Kanton-Front erblickt man in der Flucht des Oberbefehlshabers

### Dogegen Zurückgeführt

Erich Maskolus  
Staatl. gepr. Dentist

Bäckerei  
der für seine Arbeit Garantie leistet und sämtliche Konditor- u. Feinbäckereiarbeiten nebst Rigauer Brühbrot u. Weigel backt, sucht Stelle von sofort oder später. Zuschr. u. 4651 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Hendekrug erbeten.

### Zwangsvorsteigerung

Freitag, den 24. Juli 1936, vormittags 8 Uhr, werde ich in Ueberrimm bei Gutsbesitzer Jodtka, 1 Bücherdrank, 1 Familienkutschen, 1 Muschelschlitten, und 1 Landauer, vorm. 9 Uhr in Wersmeningen bei Pöster Naujoks ca. 2 preuß. Morgen Roggen auf dem Galm, vorm. 11 Uhr in Guden bei Gallinat 1 Standuhr und nachm. 2 Uhr in Eullmen-Sarden bei Mühlenbesitzer Laubus 1 alten Spaziersessel, 1 Harmonium und 1 Maßbörg öffentl. meistbiet. gegen Barzahl. versteigern. Geldszus., Gerichtsamtlicher Dogegen Telefon 78

### Programme mit Truxa

#### Ein Varieté-Roman von Heinrich Seiler

Sechsdreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Truxa nahm einen kleinen Anlauf, Sie drehen aber den Salto fast aus dem Stand, das macht Ihnen in der ganzen Welt niemand nach, Hulsen“, fuhr Alwater lächelnd fort. „Sie brauchen sich übrigens nicht darüber zu ängstigen, daß ich erfahren habe, wer Sie sind. Ich habe gar kein Interesse daran, Sie zu verraten und Sie unmöglich zu machen. Wir können nach wie vor die besten Freunde bleiben! Was kümmert es mich, daß Sie unter dem Namen Truxa die Gagen einstecken, die Sie unter dem Namen Hulsen nie erhalten hätten!“  
„Das war schon unerträglich, eine Drohung war in diesen Worten versteckt, wenn sie auch lächelnd vorgetragen wurden. Truxa begriff plötzlich, daß seine ganze Existenz, seine Verträge mit den großen Varietés, seine Zukunft auf dem Spiele standen. „Ich verstehe wirklich nicht, was Sie eigentlich wollen!“  
„Das ist doch nicht so schwer zu verstehen! Ich habe in Erfahrung gebracht, daß Sie Heinrich Hulsen sind und mit Truxa befreundet waren. — wollen Sie das Kabel sehen? Eine Defektheil in New York hat mir das gefabelt! Sie können doch nicht bestreiten, daß Sie Heinrich Hulsen sind!“  
„Was wollen Sie von mir?“  
„Sie können ganz beruhigt sein, Hulsen, ich will nichts von Ihnen, mir liegt es fern, Sie zu verraten! Ich werde Sie zwar Truxa nennen, wenn Ihnen das lieber ist!“  
Truxa war vom Seil gesprungen und stand Alwater gegenüber, ihn mit forschendem Blick messend. Er war um mehr als einen Kopf größer als der kleine abgedrungene Mann mit dem sonderlich häßlichen Gesicht, hatte aber trotzdem das Gefühl, ihm

die weißen Augenbrauen und die hellen, leuchtenden Augen zu sehen waren. „Sie haben ihn ertrinken? Sie waren also dabei? War das an jenem Abend nach der letzten Vorstellung im Zirkus Ringling, als Sie auf Coney Island in Jesser's Bar ein Glas Wein mit Truxa tranken?“

„Ganz recht, Hulsen, an jenem Abend war es, Truxa ließ ins Meer und ertrank, ohne daß ich es verhindern konnte. Eine nette kleine Ueberredung war es dann für mich, als ich in Berlin die Plakate und Ankündigungen der großen Drahtseilnummer sah, als wenn Truxa gar nicht ertrunken wäre. Ich gebe zu, daß ich in der Tat überrascht war, als ich dann den neuen Truxa kennenlernte. Was für eine seltsame Neugier! Ich muß Sie aber davor warnen, Hulsen, sich zu sehr in Truxas Leben hineinzuleben. — Pöster beispielsweise ist eine Frau, die nicht in Ihr Leben hineingehört!“  
Vom ersten Augenblick an hatte Truxa gewußt, daß es Alwater um Pöster ging. „Sie meinen, daß Pöster eine Frau ist, die in Ihr Leben hineingehört?“ konnte er sich nicht enthalten, spöttisch zu fragen.

Alwater streckte den Arm aus und wies auf die Tänzerin, die über die Bühne wirbelte. „Mit dieser Frau haben Sie nichts zu schaffen. Lassen Sie die Hände davon! Ich rate Ihnen gut, Hulsen! Bedenken Sie, daß Sie von mir abhängig sind, daß ich Sie jeden Augenblick aufsitzen lassen kann. Sie sollten das wirklich bedenken! Ich verlange von Ihnen, daß Sie auf die Frau verzichten!“  
Selbstverleugend blieb Truxa ganz ruhig; Alwaters Drohung, ihn zu verraten, wenn er nicht auf Pöster verzichtete, ließ ihn kalt. „Ich finde, daß man es Pöster überlassen muß, zu wem sie gehören will, zu Ihnen oder zu mir oder zu keinem von uns beiden!“  
„Ich verhandle nicht mit Ihnen, Hulsen, ich stelle Ihnen eine Bedingung! An Ihnen ist es, diese Bedingung anzunehmen oder abzulehnen!“  
Truxa redete sich und ipante jeden Muskel. Seine körperliche Ueberlegenheit diesem Mann

gegenüber nützte ihm aber gar nichts, er war nicht bemunungslos genug, ihn einfach niederzuschlagen, und nur so hätte er sich von Leibe halten können. „Bedingung lassen ich mir nicht gefallen. Ich tue, was mir recht erscheint“, entgegnete er scharf, wandte sich ab, im Begriff dieloge zu verlassen.

Mit einer leise streichenden Handbewegung und einem schattenhaften Lächeln flüsterte Alwater so leise, daß es kaum zu verstehen war: „Aber lassen Sie sich's Hulsen; wenn Sie mir nicht folgen, eracht es Ihnen, wie es Truxa erging.“  
Truxa hatte es aber genau gehört und war sofort stehengeblieben. Er erschrak über diese schmeichelehaften Worte; Alwater hatte das Geheimnis fallen lassen und direkt zugegeben, daß er es gewesen war, der den Freund in den Tod getrieben hatte. „Was haben Sie mit Truxa gemacht?“ rief er lebend.

Alwaters Lächeln wurde zur Grimasse: „Ich habe Ihren Freund in Behandlung genommen, als er sich weigerte, auf Pöster zu verzichten.“  
„Sie haben einen Mord auf sich geladen?“  
„Nein, das habe ich nicht. Morden ist ein rotes Handwerk, dessen ich nicht fähig bin. Ich habe Truxa nur verschwinden lassen.“

„Sie haben ihn verschwinden lassen?“  
„Das ist ein Trick: von jeder hat mich das Problem interessiert, einen Menschen verschwinden zu lassen, ohne Schereorien zu haben! Truxa mußte verschwinden, weil er sich weigerte, auf Pöster zu verzichten. — da habe ich eben meinen Trick angewandt!“  
„Was ist das für ein Trick?“  
„Warum interessiert Sie das so? Würdigen Sie sich etwa doch ein wenig davon, daß es Ihnen ebenfalls ergehen könnte wie Ihrem Freund? Hören Sie also auf zu: der Trick besteht darin, einen Menschen zu zwingen, sich selbst das Leben zu nehmen!“  
„Wie kann man jemand dazu zwingen?“  
(Fortsetzung folgt)

# Das Reich der Frau

Nr. 171 Donnerstag, den 23. Juli 1936

Beilage des Memeler Dampfboots

## Die „Charmante“ Frau

Der Sieg des Gemüts / Natürliche Anmut / Charme und Liebe Von Grete Gerting

Charme ist eines der wenigen Fremdwörter, die wirklich nur schwer entbehrt werden können. Wie sollten wir das, was wir damit sagen wollen, sonst ausdrücken? Eine Frau hat „Reiz“, „Zauber“... vielleicht. Aber eine charmante Frau wird auch nicht böse sein, wenn man diesen Beinamen auf sie anwendet, weiß sie doch nur zu genau, daß „Charme“ etwas Wertvolleres ist als Schönheit. Eine „Charmante Frau“ trägt im Leben in den allermeisten Fällen den Sieg über eine „schöne Frau“ davon, und wenn wir von den erfolgreichen Frauen der Geschichte hören, so waren es weniger die schönen Frauen, die die große Karriere machten, sondern fast immer die „charmanten Frauen“, deren Zauber sich niemand entziehen konnte.

Was verstehen wir unter „Charme“? Wenn eine Gruppe junger Mädchen einen Ballsaal betritt und um eine von ihnen sich alle männliche Jugend sammelt, ohne daß wir ihr gerade die Krone der Schönheit zusprechen können, so hat sie wahrscheinlich „Charme“. Wenn eine alte Dame noch immer einen „Zauber“ auf ihre Freunde und Bekannten ausübt, so ist das der unvergängliche Charme, der aus ihrem Lächeln und ihrem Wesen strahlt.

Es ist nicht ganz leicht, das, was wir unter „Charme“ zusammenfassen, in wenigen Worten zu sagen. Sicher ist, daß „Charme“ etwas Unbewusstes ist. Eine Frau, die sehr von sich selber überzeugt ist, wird selten Charme haben. Die anziehendsten Frauen sind immer vollkommen natürlich und gar nicht geziert. Charme ist die Frische und Unberührtheit des Gemüts. Mit einer charmanten Frau kann man sich leicht unterhalten, weil sie sich ganz natürlich gibt. Sie verschämt sich nicht hinter irgendwelchen Umarmungen und Eingebildetheiten, sie ist impulsiv, echt. In vielen Fällen hat sie einen kameradschaftlichen Ton, aber niemals läßt sie sich hinreißen, allzu kameradschaftlich zu werden. Jeder bewahrt ihr gegenüber eine selbstverständliche

Distanz, die aus der Achtung vor ihrer Persönlichkeit geboren wird.

Charmante Frauen legen es selten darauf an, den Männern zu gefallen. Das haben sie nicht nötig. Sie gefallen ohnehin. Frauen, die alle Regier spielen lassen, um einen Mann zu erobern, haben nur selten Erfolg. Die charmante Frau braucht nur aufzutreten, und der Sieg gehört ihr.

Auch eine charmante Frau wird Wert darauf legen, sich hübsch anzuziehen, sonst wäre sie nicht das, was sie ist, aber niemals wird dieses Gefühl, gut angezogen zu sein, irgendwie aus ihrem Wesen sprechen. Und das gefällt den Männern. Die Männer im allgemeinen machen sich nichts aus Frauen, die nur an Fuß und Kleider denken. So sehr sie eine gut angezogene Frau schätzen, mögen sie doch durchaus nicht, daß die Gedanken an Kleider eine Frau ausfüllen und bei ihr oben an stehen. Eine Frau, die sich in Gegenwart eines Mannes immer wieder pudert und ihrer äußeren Erscheinung Aufmerksamkeit schenkt, ruft in dem Mann sehr leicht das Gefühl hervor, daß sie es „auf ihn abgesehen hat“ und Eindruck auf ihn machen möchte,

und das gerade kann er meist nicht leiden. Am meisten geschätzt werden wohl die Frauen, die nicht nur reizend und anziehend aussehen, und mit denen die Männer fröhlich plaudern und lachen, sondern mit denen sie sich auch ernsthaft unterhalten können, in dem Gefühl, wirklich von ihnen verstanden zu werden. Eine Frau muß ihnen zuverlässig erscheinen. Frauen, die ironisch und spöttisch sind, werden vielleicht, weil sie amüsant sind, zeitweise als Gesellschafterinnen von den Männern gesucht, aber verlieben wird sich ein Mann selten in eine Frau solcher Art. Die Ironie steht wie eine Trennungswand und wie ein Warnungssignal zwischen ihnen, — der Mann traut einer solchen Frau nicht. Er weiß ja auch gar nicht, wie sie sich über ihn selber äußert, wenn er nicht da ist. Dieses Gefühl der Unsicherheit erschwert das Aufkeimen eines echten Gefühls. Spöttelartige Frauen werden es schwer haben, Liebe zu finden.

Der Mann sucht in der Frau, die er liebt, sehr viel. Sie soll ihm nicht nur die Freundin und Kameradin sein, sondern auch zugleich die Geliebte, und während er einerseits auf ihre Klugheit vertraut, und ihr wichtige Fragen zur Beratung, oft sogar zur Entscheidung vorlegt, erwartet er andererseits, daß sie freundlich genug ist, sich von ihm beschließen zu lassen, denn dieses Beschließenwollen steht in jedem Manne, und je hilfsbedürftiger ihm eine Frau erscheint, umso inniger liebt er sie. „Charmant sein“ und geliebt werden ist eines.

## Bekommen bejahrte Eltern schwache Kinder?

Von Otto Schumann

Liebt ein großer Altersunterschied zwischen Eheleuten einen schädlichen Einfluß auf die Nachkommenschaft aus? Diese für viele Eltern bedeutsame Frage wurde vor einiger Zeit von Professor Weisk in der „Medizinischen Wochenschrift“ einer Prüfung unterzogen und — wie gleich gesagt sei — verneint.

Wie der genannte Forscher bemerkt, haben Erfahrungen des täglichen Lebens gezeigt, daß unter medizinisch nicht Gebildeten die gegenteilige Auffassung noch stark verbreitet ist. Man bereitet, daß dadurch nur unverantwortlicher Weise in Elternkreisen Besorgnis erregt werden kann. Es läßt sich

ja verstehen, wie diese irrtümliche Auffassung aufkommen kann. Jeder kennt in seiner Umwelt eine Anzahl Kinder, die schwächlich oder zurückgeblieben sind oder die eine oder andere Abnormität zeigen. Man forscht dann nach dem Grunde, sucht in der Vorgeschichte der Eltern nach irgendwelchen besonderen Umständen, die dann vollkommen kritiklos als Ursache hingestellt werden.

So handelt jeder primitive Mensch. Während aber bei den primitiven Völkern die magische Kultur die Meinungen bildet und die etwaige Schwäche der Kinder dem Einfluß eines Zaubers zugewiesen wird, denken wir naturwissenschaftlich. So ist es die schlechte Luft, der mangelhafte Ernährungszustand oder auch das Alter des Vaters, die für das Abweichen des Kindes vom Normalen haftbar gemacht werden. Dazu kommt noch die verbreitete Ansicht, daß Stärke und Lebenskraft auf die Kinder übergehen. Dieses letztere ist zwar zutreffend, bedeutet aber noch nicht, daß ein Elternpaar in höherem Alter weniger gesunde Kinder bekommt. Um dies zu verstehen, muß man den Unterschied im Auge behalten zwischen den gewöhnlichen Körperzellen und den Keimdrüsen, die im Organismus eine gewisse Selbständigkeit besitzen. Zweifellos können bestimmte Einflüsse vom Körper sich auf die Keimdrüsen erstrecken. Das bekannteste Beispiel ist die Schädigung der Keimzellen, des Keimplasmas, durch chronische Vergiftungen wie z. B. Alkoholismus. Andere im Leben vorkommende Krankheiten oder Abweichungen vom Normalen gehen nicht auf das Keimplasma über. Demzufolge ist dann auch nicht die Krankheit erblich, sondern nur die Anlage dazu, die auch bei der Erkrankung der Eltern eine Rolle spielt.

Diese Erblichkeit der Anlage ist aber unabhängig vom Alter der Eltern.

Es liegt somit kein Anhaltspunkt dafür vor, daß Alterserscheinungen mit Schädigungen des Keimplasmas gepaart gehen; daher können Eltern mit gesunder Anlage, die nicht chronischen Vergiftungen ausgesetzt gewesen sind, mit größter Wahrscheinlichkeit auch in höherem Alter gesunde Kinder zur Welt bringen.

## Spitzen in der Sommermode

Es mag übertrieben erscheinen, jetzt noch Sommermode-Vorschläge zu geben, und doch stellt sich oft heraus, daß diese oder jene Kleinigkeit geeignet wäre, neuen Eindruck zu schaffen. Kostspielig dürfen diese Dinge nicht sein, denn es ist selbstverständlich, daß man größere Aufwendungen der kommenden Jahreszeit vorbehalten, wenn man nicht dazu solche Stoffarten wählt, die sich später auch noch verwenden lassen.

Gut geeignet zum Umarbeiten und Ergänzen ist Spitzenstoff. Daß man alten Kleidern eine neue Pflanze aus Spitzenstoff ansetzt, wenn sie sich auf andere Art nicht noch besser auffrischen lassen, ist bekannt, manchmal aber ist ein Kleid noch lange nicht im allgemeinen Sinne alt und der Versuch, sein Oberteil abzuschneiden, wäre Verschwendung. Da denkt man sich besser eine Ueberkleidung aus Spitze aus, die es auf einfache Weise verwandelt und doch in seiner Grundform erhält. Vom kurzen anliegenden oder lose gearbeiteten Rädchen bis zum längeren losen Spitzenmantel gibt es viele Anwendungsarten. Sie alle richten sich nach dem Charakter des Spitzenstoffes. Tüllspitzen sind im Muster plastisch ohne den Eindruck der Schwere, wie sie leinenen und baumwollenen eigen ist. Sie eignen sich am besten für modische Ueberkleidung zu dunklen Kleidern, während die sehr feinen Luntseidenen Spitzen sich besser mit leichten Kleiderfarben und leichten Stoffarten vertragen. Man hat außer den kleinen und mittelgroßen Phantasiemustern solche in Sommerblumenformen herausgebracht, die eine Bereicherung der jetzigen Mode sind. Die Auswahl in harmonisierenden und gegensätzlichen Farben ist groß. Vom unauffälligen Sandton bis zur neuen Blaufarbe ist jede Abtönung vertreten, auch solche unbestimmter Mischung wie rötliche Blau- und Brauntöne. Andere haben Neigung

zum Grün- und Gelblichen. Bei der Wahl der Spitzenstoff-Farbe und des Moders muß man sich nach dem vorhandenen Kleidcharakter richten. Findet man eine gute Lösung, dann läßt sich sogar ein Sportkleid durch eine geeignete Spitzenhülle zu Nachmittagsveranstaltungen größeren Gepräges tragen.

Schlichte Abendkleidformen trägt man sich eigentlich am wenigsten über — dennoch ist es zweckmäßig, eine neue Ueberkleidung dazu zu haben. Man braucht dazu eineinhalb Meter Spitzenstoff, aus dem lange weite, innen geschlichte oder unten weite offene Vermeil im Zusammenhang mit einer bis zum Halsansatz reichenden Pflanze geschneitten werden. Diese Pflanze wird an allen Außenrändern durch Umlegen veräubert und vorn durch Raffan unter einer Schmalblume oder einer großen Nadel geschlossen. Man zieht sie über das Kleid, ohne es verändern zu müssen. Nach der Tiefe des Rückenausschnitts am Kleid richtet sich die rückwärtige Länge einer solchen Pflanze. Auch Spitzenüberwürfe, Boleros genannt, die vorn so knapp sind, daß sie offen bleiben müssen, sind eine gute Lösung und Bereicherung der Sommermode. mkt.

## Kleine Kochecke für die Ferien

Auch das Schnellgericht soll schmackhaft sein

**Pilzragout:** Pilze werden gereinigt, zerkleinert und mit einem Weinglas voll Del übergossen. Mit einer feingehackten Zwiebel und etwas feingewiegter Petersilie läßt man sie ungefähr eine halbe Stunde dünsten. Inzwischen bereitet man eine bräunliche Eintrenne, gibt den Saft einer halben Zitrone hinzu, würzt mit Salz und Pfeffer und

füllt das Berrührte mit einem Gläschen Sühwein auf. Zum Schluß gibt man die Pilze hinein und läßt noch einmal kurz aufkochen.

**Biersuppe mit Grieß:** 1 Liter helles Bier wird mit 50 Gramm Zucker, 1 Nelke, etwas Zitronensaft, 50 Gr. Grieß und 1 Stückchen Zitronenschale 10 Min. lang gekocht. Der Grieß muß kalt angerührt werden. Noch nahrhafter wird die schmackhafte Suppe, wenn sie nach dem Kochen mit einem Ei abgezogen wird.

**Milchspeise mit frischen Beeren:** Schlage 2 Liter Milch schaumig, indem du ihr nach und nach 8 bis 5 vorgezogene Eibutter zusetzt. Gib eingezuckerte Erdbeeren, Himbeeren oder Blaubeeren hinein, ohne das Weiter schlagen zu vergessen, bis alle Beeren in der Milch sind. Reiche geriebene Schwarzbrot und Streuzucker zu der erfrischenden Sommerpeise.

**Junge Möhren in Sahnetunke:** Pühe junge Möhren, koche sie in Salzwasser weich, lasse sie abtropfen und lege sie in soviel kochende Milch oder Sahne, daß sie knapp davon bedeckt sind. Hierin lasse nun die Möhren dampfen. Ein Stückchen Butter gib dazu und schmecke mit Zucker, Pfeffer und Zitronensaft gut ab. Vor dem Anrichten streue gehackte Petersilie darüber.

**Erdbeerkuchen:** Man bereitet einen einfachen Mürbeteig und belegt damit ein Backblech; rundum streiche man Ei und umlege den Kuchen mit einem Rädchen; dann bäckt man ihn langsam goldgelb. Wenn der Kuchen aus dem Backofen kommt, belege man ihn reichlich mit eingezuckerten Erdbeeren, man lasse den Kuchen dann solange im Backofen, bis der Zucker geschmolzen ist.

**Eiscaffee:** 1/2 Tasse starken Kaffee, 2 Köffel Zucker und eine kleine Tasse Wasser — alles läßt man noch einmal aufkochen. Man gibt kleine Eisstückchen in Gläser, die man mit dem erkalteten Kaffee füllt. Nach Belieben oben auf Sahne.



Leicht und luftig

ist dieser flotte Strandanzug, der mit seinem weiten kurzen Rockhöhen, dem tiefen Rückenausschnitt im warmen Sommerwetter für unsere Sonnenfanatikerinnen eine ideale Kleidung bedeutet. Aus buntbedrucktem Wäschstoff gearbeitet, macht uns auch sein Material keine Sorgen für den Gelbteufel und im Gebrauch.

## Man nehme das Gehirn eines schwarzen Raben...

Seltene Rezepte für die Schönheitspflege

Von Walter Hartwig

Zehntausende haben noch vor kurzem steif und fest daran geglaubt, daß man alle Krankheiten heilen könne — mit weißem Käse, und waren aus schlimmster Enttäuschung, als der Wunderdoktor Weisenberg, der diese Mixtur verordnete, hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. Staunen darf man also nicht, aber lächeln darf man über die seltsamen Gesundheits- und Schönheitsmittel, die sich bei unseren Großmüttern allgemein beliebt erzeigten.

Höchst ergötzlich sind die Vüchlein, die vor etwa einem halben Jahrhundert gegen solche Quacksalberei zu Felde zogen. Da hat man die Zusammenfassung der eigenartigen Arzneien genauestens untersucht und den wahren Wert der Droge ermittelt, der natürlich im Vergleich zu dem Verkaufspreis verschwindend gering war. Da wurde beispielsweise das Circassia-Wasser eines Herrn Knoff in Heilbrunn angepöbel, das 15 Kreuzer kostete und doch nur 6 wert sei! Man steht, früher war nur ein bescheidenes Gewinn erlaubt...

Um so besser verstehen wir die Entrüstung über Dr. Hudsons Schönheits-Paste der Venus, eine „nichtsinnige und ganz gewöhnliche Pomade aus Wachs, Stearin, Glyzerin, Rizinusöl, Schwefel und wohlriechenden Oelen, von welcher drei 1,5 Thaler kosteten“.

Noch seltsamer waren die sympathetischen Kuren. So behandelte man Hühneraugen und Leichdornen mit schwarzen Waldschnecken. Das mußte bei abnehmendem Monde geschehen, und das Tier lag solange auf der Menschshaut, bis es verendet war. Als recht heilam galt es ferner, einen gepulverten Hering und das Gehirn eines schwarzen Raben anzulegen. Diesen drei Geschöpfen wurde noch in manchen anderen Fällen Selbsteigent gegeben,

ihre wohltätige Kraft zu bewahren. Schwarze Waldschnecken in Verbindung mit Frohschlamm trich man sich ins — Gesicht, um die Sommerprossen zu vertreiben. Ebenso gut sollten auch kleingekörnte Krebsseier wirken, wenn sie, trocken geworden, sorgfältig mit Schweinsmilch abgewaschen wurden. Ueberhaupt ist die Zahl der gegen Sommerprossen empfohlenen Mittel seit jeder außerordentlich groß. Sie sind jedoch zum Teil dermaßen unappetitlich

und legen soviel Tierquälerei voraus, daß sich die genauere Beschreibung wirklich nicht empfiehlt. Selbst die Ruhe der Toten wird gestört, wenn es sich darum handelt, Warzen zu entfernen oder einen anderen Schönheitsfehler zu beseitigen. Das Gehirn des schwarzen Raben und der gesaltene Hering sind von besonders vielseitiger Wirkung; sie haben sich angeblich auch gegen Frostschäden bewährt. Der Schwarzkraut durfte sich ja immer einer besonderen Verehrung erfreuen. Ihn umgab ein Zauberkreis, der vielleicht noch in jene altertümliche Zeit zurückreicht, da unsere Ahnvorväter zu Wodan beteten, der von seinen beiden Raben über alle Vorfälle auf dem Erdenrund auf dem laufenden gehalten wurde.

## Schöne und gesunde Füße

Schöne Füße sind leider selten bei den Städtern. Wir haben uns schon als Kinder durch das Schuhwerk meist die Füße verdorben und wissen nun wenigstens, daß wir unsere Kinder durch sorgfames Auswählen der Stiefel und durch ständiges Ueberwachen ihrer Füße — (ob die Zehen auch keine Druckstellen haben, ob die große Zehe gerade steht, ob beim Gehen keine anormalen Schmerzen auftreten) — vor zukünftigen Platt-, Dohle-, Spreizfüßen und vor verkrüppelten Zehen bewahren sollen. Könnten wir alle barfuß gehen wie die Wilden im afrikanischen Busch, dann gäbe es nur schöne, wohlgestaltete Füße bei uns. — Da wir aber gezwungen sind, in ungesunden Schuhen herumzulauern, müssen wir auf andere Art versuchen, dem Uebel abzuhelfen oder besser vorzubeugen.

Die Schönheit des Fußes allein tut es nicht; er muß vor allem gesund, kräftig, also leistungsfähig sein!

Um schöne, gesunde Füße zu bekommen (oder sie sich zu erhalten) ist das richtige Gehen wichtig,

Man lernt in modernen Gymnastikschulen, kann sich aber auch selbst sagen: der natürliche Bau des Fußes verlangt ein richtiges Ausarbeiten, das sich nicht damit begnügt, daß man in Schuhen viel spazieren geht. Die Sehnen und Muskeln eines Fußes wollen sich frei bewegen, wollen nicht über möglichst unregelmäßigen Boden laufen; barfuß gehen ist also sehr gesund, auch in der Wohnung wenigstens früh ein paarmal ohne Strümpfe durchs Zimmer und Gymnastik treiben, bei der ja die Füße nackt sind und zu ihrem Recht kommen.

Auch darf man nicht dauernd ein einziges Paar Schuhe tragen, sondern sollte möglichst täglich wechseln. Auch ist es gut, wenn man nicht immer ganz flache Absätze trägt, es sei denn, man ist es von Kind auf gewöhnt; zu flache Absätze überanstrengen, regelmäßig getragen, das Fußgelenk und können den gestärktesten Plattfuß bringen; auf zu hohen Absätzen geht man unsicher, sie schieben den Vorderfuß nach vorn und drücken ihn zusammen, wodurch Hühneraugen und harte Haut entstehen

Der Mittelweg und Abwechslung sind auch hier das Richtige.

Harte Hornhaut und Hühneraugen sollte man niemals selbst schneiden! Man kann sich ernsthaft verletzen! Aber die Fußnägel oft einfeilen, die ganzen Füße nach dem Bad hin und wieder mit Del massieren, erhält die Haut unter den Füßen weich und geschmeidig. Man soll sich stets bewußt sein, was die Füße alles leisten müssen! Daher ist es gut, sie täglich mit Franzbranntwein tüchtig abzureiben. Das kräftigt. Außerdem härtet es ab! Wüssen wir darauf hinweisen, daß Füße jeden Tag gründlich abgeseift werden müssen? Raum!

Sobald man beim Gehen Schmerzen hat oder die Füße schneller als normal ermüden, soll man nicht lange warten oder denken: „es wird schon von selbst besser werden.“ Gleich zum Arzt gehen und, findet der einen Fehler, sich bei einem Orthopäden Einlagen nach Maß machen lassen; wenn es sich um Plattfüße, einen Spreiz- oder Hohlfuß handelt. Das Körpergewicht ist dann beim Gehen falsch verteilt auf dem Fuß, man geht nicht auf der ganzen Fläche, nur auf einem oder zwei Punkten, und einige Sehnen und Muskeln werden dadurch zu sehr in Anspruch genommen und überanstrengt, andere garnicht benutzt. Oder ein Teil des Fußes ist eingesenken. Diese Ungleichheit kann in vorgerückten Stadien Schmerzen bereiten, die bis in die Hüfte reichen, oft fälschlich für Nichtiges gehalten werden und jeden Schritt zu einer Qual machen.

Mit der Einlage aber allein ist es nicht getan! Man muß auch den Fuß von innen heraus energisch zu heilen versuchen; durch gymnastische Übungen, die dem jeweiligen Leiden entsprechen. Die orthopädische Gymnastik, die viele Turnlehrerinnen zur Spezialität ausgebildet, ist für kranke Füße von außerordentlichem Wert; sie macht schwache Füße durch ständige Übungen härter und sie bevorzugt wohlweislich die Muskeln und Sehnen, die sonst wenig gebraucht oder in dem bestimmten Fall vernachlässigt wurden.

# Mafia, Kamorra, Malavita

Verbrecherterror über Italien — Drei Geheimbünde werden vernichtet — Düstere Tage für Palermo, Neapel und Rom  
Von Federico Filippo

Fünfte Fortsetzung\*)

Er schüttelte mißbilligend den Kopf und murmelte: „Niemals.“ Da bemerkten die Anwesenden, daß der Richter seit einigen Minuten nicht mehr sprach und daß seine Augen starr und ausdruckslos nach der gleichen Richtung hinstarrten. Man bemühte sich um ihn und mußte eine grausige Entdeckung machen: Der Richter Bugio war tot. Tief steckte ein Kamorristendolch in seinem Rücken, und am Boden zeugte eine große Blutlache von der unheimlichen Macht der Kamorra und der Unerbittlichkeit ihrer Feme.

## Die „Benemerita“

Einzig und allein die verdienstvollen Karabinieri, zahlenmäßig freilich viel zu schwach, beugten vor der Kamorra nicht den Nacken. Ob es sich um einen einfachen Karabiniere handelte oder um einen Offizier, in keiner Weise ließen sie sich von der Kamorra beeinflussen. Sie hatten den Spruch zu ihrer Devise gemacht:

„Nieber für den König sterben, als sich der Kamorra fügen!“  
Doch war diese Handvoll Helden viel zu schwach, um gegen die Kamorra einen entscheidenden Schlag führen zu können. In Neapel, Stadt und Provinz, gab es im ganzen ungefähr 300 Karabinieri, denen, wenn man ihre Zahl niedrig schätzt, etwa 45 000 Kamorristen gegenüberstanden. Was sollte dieses Häufchen gegen die ungeheure Armee! Immer wieder mußten die Reihen der Karabinieri ergänzt werden, da die Verluste, die sie durch die Kamorra erlitten, stets sehr groß waren.

„Die Benemerita“, wie die königlichen Karabinieri genannt wurden, haben sich durch ihr heldenhaftes Verhalten im Kampf gegen den Geheimbund in der Tat bleibende Verdienste um das Vaterland erworben.

## Tod der Kamorra

Als die Faschisten durch den Marsch auf Rom am 28. Oktober 1922 die damalige schwache Regierung zu Demission zwangen, war der geeignete Gegner der Kamorra entstanden. Man erkannte sofort, daß mit dem Geheimbund der Kamorra endgültig, und zwar je schneller, desto besser, Schluss gemacht werden müsse. Kurz nach Uebernahme der Regierung sagte Mussolini in einer seiner kraftvollen Reden an seine Schwarzhemden: „Anzi tutto dobbiamo avere ordine nella patria, ma anche anzi tutto: Morto alla Camorra!“ („Vor allem müssen wir Ordnung im Land haben, aber auch vor allem: Tod der Kamorra!“) Das war die Anfrage eines unerbittlichen Kampfes.

Zuerst wurden aus den Reihen der Schwarzhemden die besten und zuverlässigsten Leute ausgewählt — freiwillig hatten sich ja alle gemeldet —, die den gefährlichen Kampf gegen die Kamorra führen sollten. Dann wurden auf das sorgfältigste die Führer dieser Schwarzhemden ausgesucht. Die Vorbereitungen waren sehr schwierig, da die Führer und Mannschaften in die der Regierung ja z. T. bekannten Geheimnisse der Kamorra eingeweiht werden mußten. Lehrkurse in der Kunst des Schnellschießens wurden eingerichtet, und sogar der Messerkampf wurde geübt.

Ein richtiger Plan wurde eigentlich nicht ausgearbeitet, bloß die der Regierung z. T. bekannten Geheimnisse der Organisation der Kamorra wurden den Kämpfern mitgeteilt. Dann wurden die Führer der Schwarzhemden zusammengerufen. Es wurde ihnen besonders eingeschärft, keinen Unterschied zu machen und keine Rücksicht zu nehmen, sondern rücksichtslos vorzugehen. Prozesse sollten keine gemacht und die Aktion so rasch als möglich beendet werden, um den Kamorristen die Möglichkeit zu nehmen, sich wieder zu sammeln. Der Angriff hatte also blitzartig zu erfolgen, daß er wie ein richtiger Ueberfall wirken mußte. Die Mannschaften mußten den Eid ablegen, das Ziel und den Grund ihrer Ausbildung niemand zu verraten, so daß bis zum Beginn des eigentlichen Feldzuges alles geheim blieb und die Kamorra nicht in der Lage war, irgendwelche Gegenmaßnahmen zu treffen.

## Maschinengewehre in Neapels Gassen

Es hat wohl wenig derart blutige Kämpfe gegeben, von denen so wenig an die Außenwelt gedrungen ist, wie vom Kampf gegen die Kamorra. Er wurde von beiden Seiten so sehr als Vernichtungskampf geführt, daß die Mannschaften der Strafexpedition dreimal vollständig ersetzt werden mußten. Die Detachements begaben sich truppen-

weise nach und nach, damit kein Aufsehen erregt werde, nach Neapel, um dort abermals im geheimen, zusammenzukommen. Ihre erste Aufgabe war, die Führer der Kamorra einzeln kurzerhand und prozesslos als abschreckendes Beispiel auf der Straße niederzuschießen. Dann mußte naturgemäß der Zusammenstoß zwischen den Straftruppen und den Kamorristen, die ihren Führern zu Hilfe eilen würden, erfolgen.

Die Truppen, vorzüglich trainiert und von bestem Geist besetzt, versammelten sich plötzlich, mit Maschinengewehren bewaffnet, des Abends und erhielten den Befehl, sich zum Vicolo Maronaro, einem Kamorristenführernest, zu begeben. Alles geschah blitzschnell. Die Kamorristenführer wurden aus dem Schlaf geweckt und sofort, der Möglichkeit eines Widerstandes vollständig beraubt, ohne Prozeß im Vicolo (kleine Gasse) selbst an die Wand gestellt und erschossen.

Raum war eine halbe Stunde verflossen, als vom Vicolo Reginalda her eine starke Kamorristentruppe heranrückte und sich mit aller Wucht auf die Schwarzhemden warf. Nun kam es zu einem Kampf, der jeder Beschreibung spottete. Von allen Seiten wurde geschossen, von oben aus den Fenstern, von unten aus den Kellerluken, von links und von rechts. Ein mörderisches Blutvergießen war im Gang, die Hölle schien losgelassen. Durch ein gut gelungenes Manöver der Straftruppen wurden die Kamorristen auch von rückwärts mit acht Maschinengewehren beschossen. Gegen drei Uhr früh fielen die letzten Gewehrschüsse. Auf riesigen Lastwagen erschienen Militärambulanz. Die toten Kamorristen wurden auf Lastwagen abtransportiert und auch die Verwundeten und Toten der Schwarzhemden durch die Sanitätsmannschaften weggeschafft.

Die Straftruppen waren bei ihrem Eintreffen in Neapel in zwei Gruppen eingeteilt worden: Während ein Teil ruhte, hatte der andere Dienst, so daß bald frische Kämpfer ihre erschöpften Kameraden ablösen und diese nach dem blutigen Kampf ausruhen konnten. Die frischen Truppen drangen immer tiefer in die gefährlichsten Gegenden der Hafenviertel ein. Jeden Augenblick wurden Kamorristen an die Wand gestellt erschossen und die Leichen abtransportiert.

Unaufhaltsam gingen die Schwarzhemden vor. Im Hafenviertel tobte der blutige Kampf. Die Schwarzhemden operierten so geschickt, daß sie nicht sonderlich viel Verluste aufzuweisen hatten. Dagegen hatten in diesem Stadium des Kampfes bereits 440 Kamorristen ihre Schandiaten mit dem Tode bezahlt.

Sprachlos vor Staunen war das Volk von Neapel, und die Bewunderung für die Schwarzhemden wuchs zusehends. Bald hatten die Leute an der Aktion mit, indem sie zunächst wichtige Details aus den Geheimnissen der Kamorra den Straftruppen mitteilten, bald aber auch in hellen Scharen aktiv

an den Kämpfen auf Seiten der Schwarzhemden teilnahmen. Freilich mußten hunderte ihre mutigen Taten mit dem Leben büßen.

Überall tauchten die beweglichen Truppen der Straftruppen auf, und stets wurde neues Männermaterial aus Rom entsendet, um die durch die Kämpfe gelichteten Reihen wieder aufzufüllen. Viele Tage dauerten bereits die Kämpfe an, und noch immer war die Kamorra nicht ausgerottet. Bis man endlich durch Zufall dem zweifelhafte Führer der Kamorra, dem Zuchthausler Giovanni Marino (genannt Cuocolo) auf die Spur kam.

Die Kamorristen hatten sich auf Befehl ihrer Führer in nächster Nähe des Zuchthauses zum entscheidenden Kampf versammelt. Die Schwarzhemden hatten sie geschickt umtreibt und zunächst durch einige Stunden mit Maschinengewehrfeuer, das aus allen Richtungen kam, zermürbt, bis dann, um zehn Uhr vormittags, die Führer der Schwarzhemden den Befehl zum Sturm gaben. Von allen Seiten stürzten sich die Kämpfer auf den Feind, der teils in den Häusern, teils hinter Mauern Schutz suchte. Die Schwarzhemden kämpften mit Todesverachtung. Zwei Stunden später hatten sich die letzten Kamorristen ergeben. So konnte man endlich in das Zuchthaus eindringen und den zweitgrößten Führer der Kamorra fassen, den Sträfling Cuocolo.

Indessen hatte die Leitung der Schwarzhemden auch den Außenhaltort des unsichtbaren höchsten Führers der Kamorra, Raffaele Migi, erkundet. So schnell wie möglich begab man sich an Ort und Stelle, doch fand man Raffaele Migi tot. Sein Schädel war von einer Kugel durchbohrt und sein Gesicht mit einer Säure unkenntlich gemacht. So blieb das Geheimnis um Raffaele Migi ungelöst.

Die italienische Regierung hatte den schweren Kampf gegen die Kamorra endgültig gewonnen und sie für ewige Zeiten vernichtet.

## 6. Kapitel

### Die Apachen von Rom

#### Schwerer Kampf gegen die Malavita

Niemand wird vermuten, daß die heute so ruhigen Viertel des Trastevere in Rom noch vor einigen Jahren die Leitung und einen großen Teil der Mitglieder eines mörderischen Geheimbundes beherbergt haben. Trastevere ist ein Vorort Roms, der sich längs der Ufer der Tevere ausbreitet. Noch vor nicht langer Zeit war es fast unmöglich, dieses Viertel aufzusuchen. Und selbst die Karabinieri wagten es nur selten, jedenfalls aber nur bei Tag, seine Grenzgebiete abzukreisen, da ein Eindringen nur unter Lebensgefahr möglich war.

#### Drei Gründer

Dieser römische Geheimbund, die Malavita, entstammte der Kamorra. Ungefähr um das Jahr 1820 beschloßen einige der begabtesten Mitglieder der

Kamorra, die von Rom und der Campagna geflüchtet waren, selbständig einen anderen Geheimbund zu gründen, den sie Malavita (schlechtes Leben) nannten. Wenn man den Erzählungen von Gefangenen Glauben schenken darf, waren die Gründer folgende: Paulo Bezzano, Roberto Ruggeri und Franco Picco. Diese drei Männer, die damals als gefährliche Banditen verfolgt wurden, nahmen in Trastevere ihren Wohnsitz. Bald kamen neue Mitglieder, und der Bund zählte fünf Jahre später mehr als 850 Menschen.

Paulo Bezzano war ihr damaliger Chef. Man vermutet, daß er diesen Namen nur als Decknamen gebraucht hat, viele gehen sogar soweit und behaupten, daß er von der Familie eines Grafen abstamme. Er organisierte die Malavita des Trastevere derart, daß die Regierung während hundert Jahre erfolglos versuchte, sie auszurotten.

#### Militärisches Eingreifen erfolglos

Oft versuchte die Regierung, da sich die Polizei als machtlos erwies, Truppen gegen die Banditen einzusetzen. Aber alles dies nützte nichts. Um Erfolg zu haben, hätte man das ganze Viertel dem Erdboden gleichmachen müssen. Nach jeder dieser Aktionen stand die Malavita stärker denn je da, neue Mitglieder schloßen sich an, und noch größere Verbrechen wurden begangen. Oft bat die in den angrenzenden Stadtteilen wohnenden Geschäftsleute und Mitglieder reicher Familien händeringend, man möge solche Expeditionen, deren Jede sie stets zahlen mußten, unterlassen.

Die Malavita befahte sich nie mit Erpressungen. Nur der Raubmord, kleinere Räubereien und Diebstähle bildeten ihr Betätigungsfeld. Jedes Mitglied hatte ein besonderes „Fach“, und ganz von selbst bildeten sich Zellen unter den Banditen. Jede dieser Zellen hatte ihre Stammmotter, „Losteria Iella Luna verde“ war das Stammlokal der Raubmörder. Die Osteria „Aranella“ war das Lokal der Diebe.

Die Ausföhrung des Raubmordes vollzog sich stets unter der persönlichen Leitung des Chefs. Die Diebe hingegen erließen ein Viertel zugewiesen, wo sie dann ihre Diebereien ausföhrten und nach Begutachtung durch die oberste Leitung ausföhrten. Bis tief in die Stadt steckte die Malavita ihre Fänge. Einer der beliebtesten Plätze war z. B. der Hauptbahnhof. Die unzähligen dort vorkommenden Diebstähle, die an den dort ankommenden Fremden begangen wurden, waren größtenteils das Werk dieser Gesellschaft.

Die Raubmorde wurden nach so ausgeklügelten Plänen ausgeföhrte, daß die Täter selten festgenommen werden konnten.

#### Verteilung der Beute

Die Beute wurde stets an die oberste Leitung abgeliefert, die dann dem ausföhrnden Organ einen Teil zugute kommen ließ. Die Verteilung vollzog sich ohne irgendwelche Reibungen und ohne viel Reden. Ungeheuer waren die Reichtümer, die die Malavita während der hundert Jahre ihres Bestandes gesammelt hatte. Insbesondere Juwelen, Gold- und Silberwaren, aber auch kostbare Gemälde- und Porzellansammlungen, sowie ein ganzes Lager von Taschen, Briefstaschen, Koffern.

#### Frauen in der Malavita

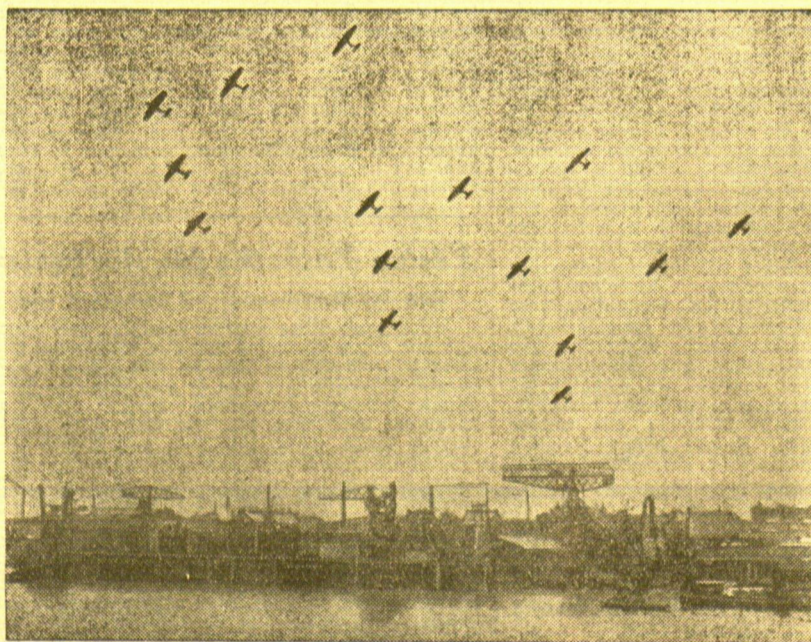
Auch an den Nachwuchs dachte die oberste Leitung. Die Gefährtinnen der Verbrecher bestanden meistens aus den übel beleumderten Weibern. Man traf sie in den verrufensten Vierteln Roms, stets auf der Lauer, womöglich Fremde an sich zu loden. Jedes Kind, das geboren wurde, erhielt schon in der frühesten Jugend keine „Ausbildung“.

Eine Schar von Vagabunden, kleinen, gefährlichen Dieben, trieb sich bei Tag und bei Nacht in den Straßen herum, eine richtige Plage bildend. Zu sechs, acht oder zehn verfolgten sie jeden mit ihren Bettelworten: „Un soldo, un soldo, un soldo solo!“ Und nur allzuoft hatte der Fremde den Verlust irgendeines Gegenstandes zu beklagen, allerdings erst nachdem sich die kleine Meute mit fahenartiger Geschwindigkeit entfernt hatte.

In ganz Rom, zumeist aber an der Ufermauer des Tiber, konnte man diese kleinen Verbrecher antreffen. Zumeist lagen sie starr vor Schmutz und in Fehen gehüllt in der Sonne, um nur dann, wenn ein Fremder in Sicht kam, zu erwachen und gierig auf die Beute zu lauern.

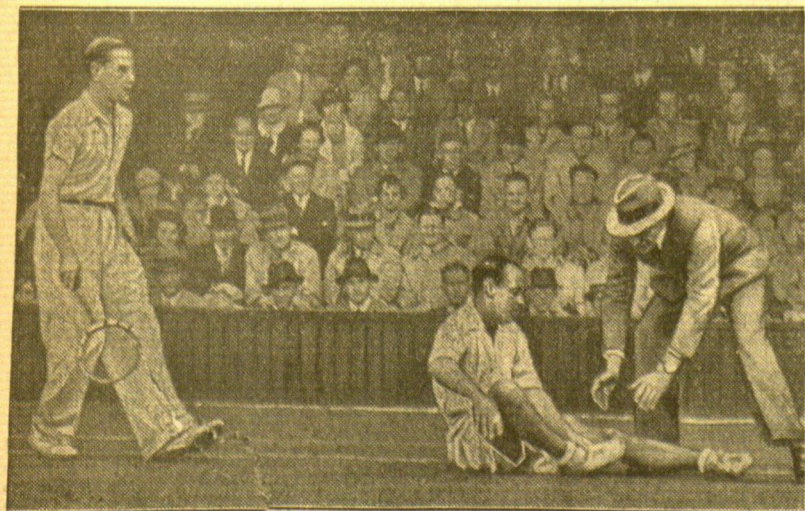
#### Ein Ehrenkodex der Verbrecher

Ganz im Gegensatz zur Schwestergeheimgesellschaft, der Kamorra, hatte die Malavita ihren eigenen feststehenden „Ehrenkodex“. Oft kam es unter den ehrenwerten Mitgliedern dieser Bande zu Duellen, deren Ursache meist in drei Gründen lag: Uebertretung des Rayons einer der Mitglieder durch ein anderes, Eiferucht oder Gegenstände, die beim Spiel entstanden waren. Fast immer wickelte sich der Kampf auf folgende Weise ab: Am Abend trafen sich die zwei Gegner, selbstverständlich ohne jede Begleitung, und luden einander in der höflichsten Weise ein, einen Spaziergang entlang des Tiber zu machen. Wird fortgesetzt.



„Feindliche“ Flugzeuge über den Hamburger Hafenanlagen

Starke Verbände der im Bereich des Lufttreffens II liegenden Fliegertruppen veranfaßten über Hamburg das erste deutsche Luftmanöver. Die rote Partei hatte die Aufgabe, Hamburg und die Nordseehäfen anzugreifen. Die Manöver endeten mit einer großen Parade vor General der Flieger Raupisch.



Dramatische Szene bei dem Kampf Gramm—Quiff

Im Davis-Pokalkampf Deutschland—Australien in London konnte der deutsche Meister Gottfried v. Gramm seinen härtesten Gegner, den Australier Quiff, in mehrkündigem Kampf niederringen. Im zweiten Satz kam Quiff schwer zu Fall. In echter Kameradschaft eilte v. Gramm (links) herbei, um seinem Gegner beizuhelfen, der später wieder voll aktivitätig war.



Neue Welt-Bestleistung Martha Genengers

Die hervorragende deutsche Schwimmerin Martha Genenger stellte während der deutschen Meisterschaften in Halberstadt einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Brustschwimmen mit 3:02,7 auf.



Rekorde des Geschwisterpaares Arendt

Während der Deutschen Schwimm-Meisterschaften in Halberstadt warteten die Geschwister Arendt mit neuen deutschen Bestleistungen auf. Gisela schwamm die 100-Meter-Frauen in der Rekordzeit von 1:06,7 Minuten, und ihr Bruder von Potsdam-Berlin riß überraschenderweise das 1500-Meter-Krauschwimmen in 20:05,3 Minuten an sich und schuf dabei gleichzeitig neue Bestleistungen über 800 und 1000 Meter. Ganz links Vater Arendt und Zwietler von rechts der Trainer Hausin.

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 166, 167, 168, 169, 170.



**Seibelberger Aufführung des Urgöb**

Seidelberg, 22. Juli. Am Montag abend wurde im Rahmen der Reichsfestspiele zum ersten Male Goethes „Göb von Verlichingen“ im Text der Urfassung aufgeführt. In tiefer Ergriffenheit sah eine zahlreiche Zuhörerhaft Szenen dieses Werkes des großen deutschen Dichters an sich vorüberziehen, denen Heinrich George als Spielleiter und Darsteller des Göb eine besonders eindrucksvolle Prägung gab.

**Bresse sieht Farbfilm**

Berlin, 22. Juli. In einer Konferenz vor in- und ausländischen Pressevertretern wurde am Dienstag der erste Farbfilm nach dem Verhön-Siemens-Verfahren gezeigt. Die Bemühungen um die Farbe im Film sind so alt wie das lebende Bild selbst. Die Versuche, dies zu erreichen, sind alle die Jahre hindurch recht zahlreich gewesen, aber der Erfolg war bis in die letzte Zeit zumeist zweifelhaft, stellten sich doch gerade der Verwirklichung dieses Problems immer neue Schwierigkeiten in den Weg.

**Vor den Augen der Eltern erschossen**

Zürich, 22. Juli. Vor den Augen der Eltern ist in Zürich ein 17-jähriges junges Mädchen von ihrem Liebhaber lebensgefährlich angeschossen worden. Dieser, ein bekannter junger Bauzeichner, unterhielt schon seit längerer Zeit mit dem Mädchen intimere Beziehungen. Auf die Weigerung seiner Freundin, diese Beziehungen fortzusetzen, und auf die Drohung der Eltern hin, energisch einzuschreiten, verlor der maßlos verliebte, junge Mann den Kopf. Er drang heute in die Wohnung des Mädchens ein und schoss es im Beisein der Eltern in die Brust. Die Unglückliche wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Während die Mutter sich um ihre verletzte Tochter bemühte, setzte zwischen dem Vater und dem Attentäter ein wüstes Handgemenge ein. Letzterer konnte aber von dem rasenden Vater solange festgehalten werden, bis die alarmierte Polizei erschien und den Verbrecher festnahm.

**Blinder Musikschüler erhält ersten Preis**

Paris, 21. Juli. Bei den Abschlussprüfungen des Pariser Konservatoriums hat zum erstenmal ein blinder Pianist den ersten Preis errungen. Der Preisträger, der ägyptische Musikstudent Georges Temeli, ist seit seinem ersten Lebensjahr erblindet. Er hat das Klavierspiel durch die Braille'sche Blindenschrift erlernt. Zuerst spielte er mit der rechten

Hand, während seine Linke die Noten las. Dann übte er die Aufschläge der linken Hand, wobei die Rechte über die Blindenschrift glitt. Erst dann, wenn er das Musikstück, das so in zwei Teile zerlegt war, vollständig auswendig wusste, konnte er damit beginnen, die beiden getrennten Teile vor seinem geistigen Auge zu vereinen und mit beiden Händen zu spielen.

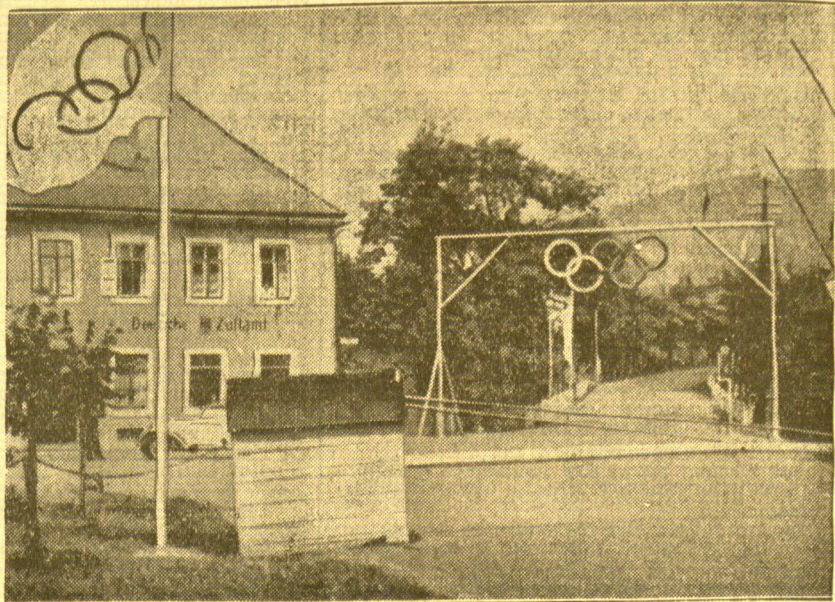
Innsbruck, 21. Juli. In der Nähe der Haltestelle Willns der Brennerbahn hielt ein Personenzug vor der Einfahrt in die Haltestelle. In der irrthümlichen Meinung, daß sie schon aussteigen könne, verließ die Willns' Bäuerin Martinger mit ihrer zwölfjährigen Nichte den Zug. Dabei wurden beide von einem in der Gegenrichtung herankommenden Schnellzug überfahren und sofort getötet.



**Die Fackel mit dem Olympischen Feuer nach Berlin unterwegs**

Am Montag vor-mittag wurde in Olympia die erste Fackel entzündet, die das Olympische Feuer birgt, das von über 3000 Läufern über Athen, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien und Prag nach Berlin gebracht wird.

Rechts: In Sellendorf an der deutsch-österreichischen Grenze trifft die Fackel mit dem Olympischen Feuer auf deutschem Boden ein. Zur Begrüßung der Fackelläufer werden bereits würdige Vorbereitungen getroffen. In der Grenz-stelle in Sellendorf sind bereits die Olympischen Ringe an den Triumphbogen angebracht.



**Statt Karten**  
Heute morgen 5 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter,  
**Frau Auguste Gattow**  
geb. Reinus  
im 78. Lebensjahre.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Emma Patra, geb. Gattow**  
**Franz Gattow**  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt. Verwandte, Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Der neue  
**Herren-„Waterproof“-Mantel**  
Original englische Qualität, wasserdicht und gut passend, elegante und praktische Neuheit, waschbar  
Lit 75.—, 95.—, 115.—  
**E. Millner, Fleischbänkenstrasse 2**

**Stellen-Angebote**  
**Jüng. Gesellen**  
sucht von sofort  
**Bäckerei und Konditorei Adam**  
Lübauer Straße 13.  
**Laufburjche**  
Sohn achtbarer Eltern, von sof. gelocht  
**Bahnhofstraße 3, parterre.**

**Capitol** Täglich 6 und 8 1/2 Uhr  
Billige Volkstage: unt. 1.—, ob. 1.50  
Der Sowkino Grossfilm  
**Pepo/Kaukasische Legende**  
1 Belprogramm  
**Kammer** Ab Mittw. 5u. 8 1/2 Uhr  
Volkspreise  
**Die Katz' im Sack**  
Eichberg Lustspiel mit  
Magda Schneider, Wolf Albach-Retty,  
Theo Lingg, H. v. Meyerinck  
1 Belprogramm

**3123**  
**Ein Anruf**  
unter dieser Nummer genügt, und unser reichhaltiges Mustermaterial in moderner u. preiswerten Tapeten steht Ihnen kostenlos und unverbindlich zur Verfügung.  
**Pierach Kundt & Co**  
a. d. Börsenbrücke

**Bademantelstoffe**, viele Muster  
Meter Lit 14,50, 9,50  
**Bademantel**,  
moderne Verarbeitung, aparte Muster  
Lit 32,50, 24.—, 19,50  
**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

**M. B. „Drawöhne“**  
fährt täglich außer  
Mittwoch u. Sonn-  
abend 21.2 Uhr nach  
**Lauerlauken**  
Reinen  
**Bienen-Honig**  
empfiehlt billigt  
**Bernh. Burstein**  
Friedr. Wilhelm-Str. 2  
Tel. 3744

**Einmachgläser**  
**Einkochgläser, Steintöpfe**  
**L. Gidansky, Hohe Str. 21**  
Wegen Aufgabe des Geschäfts  
**Total-Ausverkauf**  
zu herabgesetzten Preisen. 1185  
**A. Rheindorf**  
Wiesenstraße 18.  
Delikate, fettziehende  
**Matjes-Seringe**  
neuer Rang, Stück 40 Cent, empfiehlt  
**Bernh. Burstein**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 2, Telefon 3744.

**Für Hotels**  
u. Pensionen  
Vorschriftsmäßige  
**Formulare zur**  
**Fremden-An- u.**  
**Abmeldung**  
hält vorrätig  
**Buchdruckerei des**  
**Memeler Dampfboots.**

Ein herrliches Sommerbuch voll spannender Erlebnisse  
  
**Elche**  
zwischen Meer und Memel  
von Martin Jakies  
Insgesamt 120 Seiten mit 82 hervorragenden Naturaufnahmen des Verfassers auf 56 Kunstdrucktafeln. — In Leinen gebunden Lit 6,85  
**Aus dem Inhalt:** Parade im Frühling — Ein Elchkalb torkelt ins Leben — Im Sommerglühn — Elk, der Schaufler vom Meer — Die hohe Zeit — Der Kapitalschaufler von Helenawerder — Der Starke und der Dolchendige — Auf der Hochdüne — Elche im Schnee  
Es gibt zahlreiche Bücher, in denen die Verfasser uns in Wort und Bild von ihren Erlebnissen mit allen möglichen Tieren berichten. Ein solches Buch über das stärkste und ertümlichste Wild unserer Heimat, den Elch, hat uns aber bisher gefehlt. Jetzt liegt es vor. Der Verfasser, Hauptschriftleiter des „Memeler Dampfboots“, hat seit Jahren Elche auf der Kurischen Nehrung und im nördlichen Teil der Memelniederung beobachtet, und er bietet nun aus seiner umfangreichen Lichtbildsammlung die schönsten Ergebnisse seiner jahrelangen Kamerajagd. Er zeigt uns zahlreiche Lichtbilder, wie man sie zum Teil vom Elch bisher überhaupt noch nicht gesehen hat, so z. B. solche von eben geborenen Elchkälbern, von einem im stürmischen Meer „rasenden“ Elchschaufler, von starken Schauflern und brünftigen Elchen, von Elchen auf der Wanderdüne und im winterlichen Treiben, und so führt er uns fast alle Geschehnisse aus dem Leben der Elche vor Augen. Daß er auch ein guter Erzähler ist, der seine Erlebnisse spannend und fesselnd zu berichten weiß, wird die Freude am Besitz dieses schönen Buches verdoppeln.  
**Das Buch ist eben erschienen.** Es ist in den Buchhandlungen und in den Badeorten in den einschlägigen Geschäften zu haben  
**Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde**

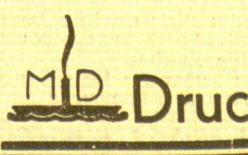
**1 Lehrfräulein**  
mit Schreibmaschin- und engl. Kenntnissen wird von einem Expeditionskontor zum 10-origen Eintritt gelocht. Zulchr. unter 120 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Für Kaffee- und Konfitürenhaus** a. 1. August  
**1 Lehrfräulein**  
gelocht. Schritt. Ang. unter 119 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Tüchtige (193  
**Mamsell**  
oder Köchin für Reparationsbetrieb zum 1. 8. gelocht. Su christen unt. 131 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.  
Vesteres, kräftiges  
**Mädchen**  
oder Frau f. kleinen Haushalt und zur Krankenpflege von sofort gelocht. Zulchriften u. 79 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Jüng. weibl. Kraft**  
die fließend Schreibmaschine schreibt, zum 1. August gelocht.  
**Max Conrad.**  
**Lehrling**  
mit guter deutscher Schulbildung zum 10-origen Eintritt für deutsche Firma in Kaunas gelocht. Schritt. Bewerbungen mit Lebenslauf zu richten unt. Nr. 130 a d Abfertigungsstelle ds. Blattes  
**2-3-Zimmer-Wohn.**  
mit Bad, möglichst möbl. u. Nähe Stadtzentrum, von sofort, spät. zum 1. Sep. br. beziehb. gelocht. Miete im voraus. Zulchriften erbet. an „Lana“ Or. Wallerstr. 3/4 Telefon 4811.  
**Möbl. Zimmer**  
von 2 Geschwistern gelocht. Zulchr. u. 128 a. d. Abfertigungsstelle d. Blatt  
**Ein leeres, groß. Zimmer**  
zu mieten gelocht. Zulchr. u. 124 an die Abfertigungsst. d. Bl.  
**2-Zimmer-Wohn.**  
im Zentrum v. 1. 8. eotl. später. Zulchr. unter 122 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**2 möbl. od. unmöbl. Zimmer**  
sofort gelocht. Zulchriften mit Preis und Einzugsstermin unter 126 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Ein neues Fahrrad ?**  
  
**Ja!**  
Aber  
**Miele**  
Schmidtke & Rolenberg, Memel  
Gute  
**Speicherwinde**  
zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unt. 109 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.  
**Tüchtiger Gehilfe**  
für Kolonialwaren und Restaurant gesucht. Zulchriften unter 127 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Verkäufe**  
**Widder-Schreibmaschine**  
zu verkaufen. Zu erfragen bei Kaufm. **Bukschat** Lübauer Str. 1  
**Apfelbäume**  
des Kreitinger Obstgärtens sind zu verpachten. Besichtigung jeder Zeit. Telefon Kreitiga 45  
**Trod. Brennholz prima Brektorf**  
liefert mit Anfuhr **G. Ruppel, Tel. 2970**  
**Geldmarkt**  
Lit 4000  
auf sichere Hypothek gelocht. Zulchr. unt. 121 a. d. Abfertigungsstelle die. Bl.

**Stellen-Gesuche**  
Vesteres, lediger  
**Gärtner**  
sucht Beschäftigung. Zulchr. u. 118 an d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Verfekte  
**Wirtin**  
sucht Stelle v. 15. 8 Zulchr. u. 125 an d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Vermietungen**  
**Möbl. sep. Zimmer**  
zu vermieten  
**Rippenstraße 8**  
**Großer Laden**  
Nähe Markt v. sof. zu vermieten. Zulchr. u. 123 an d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Mietsgesuche**  
**2 1/2 - 4-Zimm.-Wohn.**  
zum 1. oder 15. 8. gegen Mietsvorbehalt gelocht. Zulchriften unter 115 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Jeder**  
  
es sei ein Gebrauchs- oder Feindruck, ist von innerem Gehalt, denn er zeugt in seiner tadel-freien Ausführung von gewerblichem Können  
Jeder MID Druck wirbt für die Firma, die sich seiner bedient